

und dieß sogar einige der kostbaren Bronzestatuen des ehemaligen Klosters mit sich gehen. Für diese weitgehende Auffassung des „alten Eisen“ erhielt Herr Duez eine Entschädigung. Aber er schlug noch mehr heraus: Er ordnete nämlich an, daß das hönfällige Gebäude neu gedeckt und mit neuer Gas- und Wasserleitung ausgerüstet werde. Türen und Fenster wurden auf Staatskosten wieder beschlagen. Auch von diesen Arbeiten erhielt er Procente.

Englands Verluste infolge der Budgetablehnung.

Im englischen Unterhaus erklärte auf eine Anfrage der Schatzkanzler Lloyd George, die Einnahme an Staats-einnahmen im laufenden Finanzjahre infolge der Ablehnung des Budgets werde annähernd auf 28500000 Pfund Sterling (570 Millionen Mark) geschätzt, aber man könne zurzeit nicht sagen, wieviel von diesem Verluste schließlich wieder eingebracht werden könne.

Neue Forderungen der griechischen Militärliga.

Die innerpolitische Lage in Griechenland, über die in der letzten Zeit nur beruhigende Nachrichten kamen, scheint sich plötzlich wieder zu verwickeln und das Kabinett Dragumis in Mitleidenschaft zu ziehen. Aus Athen wird gemeldet:

Während die Situation als geebnet und ruhig angesehen wurde, haben sich plötzlich die Verhältnisse so verschärft, daß man nicht weiß, ob ein neuer Ministerwechsel eintreten oder ein unvorhergesehener Zwischenfall wie früher wieder seine Lösung finden wird. Der leitende Ausschuss der Militärliga trat wiederholt zusammen und schickte den Entschluß, ihre Forderungen schriftlich zu formulieren und Dragumis zu überreichen. Die Forderungen verlangen eine Säuberung des Standes der Staatsbeamten, eine Reinigung der Unübersicht, eine Abänderung des Wahlsystems und Lösung der ländlichen Frage in Thessalien. Die Verhandlungen zwischen Dragumis und den Ligabreitern waren lang. Dragumis erklärte das Durchbringen aller Forderungen en bloc für unmöglich im Laufe einer Woche; daher könne er sie nicht akzeptieren, wie es die Liga wünsche. Der gleichen Ansicht waren Theotokis und Kallis. Welche Stellung die Liga nehmen wird, ob sie die Forderungen moderatieren wird oder darauf unverändert beharrt, steht noch nicht fest. In letzterem Falle ist eine Demission des Kabinetts nicht unwahrscheinlich.

Abdul Hamids Verfolgungswahn.

Interessante Details über den Exultan Abdul Hamid erzählt der „Tanin“. Danach ist Abdul Hamid physisch gesund, leidet aber an ausgesprochenem Verfolgungswahn. Sogar von seinen eigenen Kindern befürchtet er, daß sie gegen ihn ein Attentat verüben könnten. Mißtrauisch beobachtet er beständig seinen kleinen Sohn Abdur-Rahim. Vor der türkischen Flotte hat Abdul Hamid große Angst und zittert, wenn er ein Kriegsschiff vor Saloniki sieht. Er fürchtet, daß man ihn auf einem Kriegsschiff gefangen setzen, dieses andocken, und ihn so im Meere versenken werde. Als in der Villa Alakine eine umfassende Reparatur der unterirdischen Abfuhrrohre notwendig war, beauftragte Abdul Hamid, man wolle seine Zimmer unter Wasser setzen und ihn ertränken.

Deutscher Reichstag.

54. öffentliche Sitzung vom 10. März.

Am Bundesratsitzung: Kraetke.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 16 Minuten.

Die zweite Lesung des Postetats wird beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ fortgesetzt.

Mit Beginn der Sitzung beschäftigte sich der Abg. Zubell (Soz.) fast zwei Stunden lang hauptsächlich mit der Lage der Unterbeamten. Von dem Fall Zollitsch ausgehend, warf er dem Staatssekretär vor, daß die Beamten ohne Grund gemäßigert würden, daß sogar in ihre Versammlungen Spiegel geschickt würden. Zu solchen unläuteren Zwecken sollte sich niemand hergeben. Der Präsident Graf Schwerin-Löwitz erklärte, der Redner dürfe nicht der Regierung unlautere Zwecke vorwerfen und wiederholte die Mahnung scharfer, als der Abg. Zubell bemerkte, es sei unlauter, wenn ein Beamter sich dazu hergebe, seine Kollegen zu bespitzeln. Der Redner führte sodann Beschwerde, daß die Beamten bei den Wahlen kommandiert würden. Dr. Gröschler (konf.) bedauerte als zweiter Redner, daß immer und immer wieder die Reichstagstribüne für Agitationszwecke herhalten müsse. Dann suchte der konservative auch die guten Taten der Reichspostverwaltung gebührend ins Licht der Öffentlichkeit zu stellen. Notwendige Ruhezeit aber müßten die Beamten haben und mit den Advancements in den höheren Stellen konnte sich der konservative wenig befremden. Bald war der Zentrumsabgeordnete Raden an der Reihe. Für ihn war der Postetat ein Monstrum von Sparsamkeit. Nach diesem Sammellob kamen die kleinen Wünsche und Sorgen, die das Zentrumshertz bebrückten.

Staatssekretär Kraetke wies in seiner Erwiderung gegenüber den Forderungen auf eine Bessergestaltung der Beamtenverhältnisse auf die Finanzschwierigkeiten hin, die ihn zwängen, sich in das Gesäße der gesamten Reichsverwaltung einzufügen. Immerhin, meinte er, wären auch die Aussichten nicht ganz so trostlos. Die Frage der Behandlung der Zeitungen mit Abonnementversicherung werde einer im Reichstage angenommenen Resolution gemäß durch eine Novelle zum Pressegesetz behandelt werden. Zum Schluß wiederlegte der Staatssekretär eine Anzahl Beschwerden, die der sozialdemokratische Redner Zubell vorgebracht hatte. Auch der nächste Redner, der national-liberale Abgeordnete Beck (Heidelberg), hielt eine Beamtenmehrung angeht des stets gestiegerten Betriebes für unumgänglich und trat weiter für den in der national-liberalen Resolution geforderten Postbeirat ein, der, da er aus Sachverständigen bestehen würde, viel segensreicher

wirken könnte als eine ad hoc zusammenberufene Kommission, die meist nur dekoratives Nachweil sei, womit er nicht ganz unrecht hatte. Auch der Reichsparteiler Ding unterstützte die Forderung eines Postbeirates, aber diese Resolution wurde abgelehnt. Kraetke antwortete immer und immer wieder, ja selbst das Wort Kottowig fiel wiederholt in der Debatte. Sie blieb aber trocken bis zu Ende. Schluß 8 Uhr.

55. öffentliche Sitzung am 11. März.

Am Bundesratsitzung: Staatssekretär Dr. Delbrück, Kräfte.

Es stand zur Beratung die sozialdemokratische Interpellation über das Verbot des Spazierganges im Treptower Park.

Nachdem Staatssekretär Delbrück sich zur sofortigen Beantwortung bereit erklärt hatte, begründete der Sozialdemokrat Ledebour die Interpellation in eingehender und sehr temperamentsvoller Weise.

Von dem nervösen Wesen des Redners nach angenehm die Ruhe ab, mit der Staatssekretär Delbrück die Interpellation beantwortete.

Die nun folgende kurze Besprechung der Interpellation war nicht mehr und nicht weniger als ein Hornberger Schießen, ja nicht einmal das, daß sich die Sozialdemokraten geleistet hätten.

Der Abg. von Seck erhielt die Genehmigung zur Fortführung einer gegen ihn gerichteten Privatklage der Afrikanogardie. Dann beschäftigte man sich weiter mit dem Postetat. Der Wunschzettel wird von Tag zu Tag länger. Müdigkeit lagerte über dem Hause. Bei der Abstimmung über die Ostmarkenzulage ergab sich bei einem Hammelsprung, daß nur 197 Abgeordnete da waren, also zwei an der Beschlussfähigkeit des Hauses fehlten. Die Vertagung mußte vor sich gehen.

Eine Viertelstunde später trat man zu einer zweiten Sitzung am Freitag zusammen. Abstimmung über die Ostmarkenzulage wurde zunächst ausgesetzt und weiter im Postetat verhandelt. Wieder kamen die Abgeordneten von rechts nach links und brachten Spezialpostwünsche vor, die jeweils seitens der Postverwaltung beachtet werden sollen. Schließlich wurden die Ausgaben des Staats bewilligt.

Kurz vor dem Nachhausegehen bewilligte man noch den Postetat und erlebte den Exit der Reichsdrucker. Schluß 8 Uhr.

56. öffentliche Sitzung vom 12. März.

Am Bundesratsitzung: Vermuth, Waderzapp, von Breitenbach.

Präsident Graf Schwerin eröffnete die Sitzung 12 Uhr 16 Minuten.

Der Gotthardbahnvertrag stand zur dritten Lesung. Nur der Abg. Storz redete und forderte Verbesserung der Zufahrtwege zur Gotthardbahn. Und schon war der Vertrag verabschiedet. Der Etat für den allgemeinen Pensionsfonds machte auch nicht viel Kopfzerbrechen, desgleichen fanden die Etats des Reichsinvalidenfonds und des Rechnungshofes glatte Erledigung.

Bei den Reichseisenbahnen aber gab es einen längeren Aufenthalt. Verweigerung der Betriebsmittel und bessere Verbindung nach Frankreich, so lauteten Dr. Wills Sorgen. Minister von Breitenbach reichte Zahlen an Zahlen. Den Wünschen Dr. Wills gegenüber zeigte der Minister große Zurückhaltung. Bald aber hieb in die Willsche Kerbe auch der Abg. Wegel, der dem Chef der Reichseisenbahnen zuraunte: „Fort mit dem Partikularismus in der Verkehrspolitik, der mit einer großzügigen Eisenbahnpolitik!“ Herr von Breitenbach antwortete auch Herrn Wegel sofort und erhobte einen erfreulichen Fortschritt. Eine andere Note schlug der Abg. Carstens mit dem Koalitionsrecht der Eisenbahnarbeiter und mit der Einschränkung des Alfordlohnsystems an. Der Sozialdemokrat Emmel aber war für Erhöhung der Löhne und unterstützte diese Forderung immer und immer wieder. Nach langem Frage- und Antwortspiel zwischen dem Minister und mehreren Abgeordneten wurde der Reichseisenbahnetat gegen 7 Uhr glücklich bewilligt.

Sächsischer Landtag.

Erste Kammer.

21. öffentliche Sitzung am 10. März.

Am Regierungstisch: Staatsminister Dr. v. Rieger, Dr. v. Otto und Dr. Beck, sowie Kommissare. Auch Prinz Johann Georg wohnte der Sitzung bei.

Präsident Dr. Graf Bismarck von Gschäft eröffnete die Sitzung um 12 Uhr.

Die Erste Kammer nahm den Gesetzentwurf betr. Änderungen des Gesetzes über die Gerichtskosten und Kostenordnung für Rechtsanwälte und Notare unbedingter nach der Vorlage an. Es folgte Beratung über den Gesetzentwurf betr. Anstellung der Nadelarbeitslehrerinnen, Koch- und Haushaltungslehrerinnen, sowie der hierzu eingegangenen Petitionen. Die Deputation beantragte, den Beschluß der Zweiten Kammer beizutreten, nur bei § 9, der von der Pensionsberechtigung handelt, stellte sie einen der Zweiten Kammer entgegengesetzten Antrag. Die Regierungsvorlage wollte die Pensionslasten den Gemeinden zuweisen, die Zweite Kammer beschloß jedoch, die Pensionslasten dem Staat zuzuweisen. Die Erste Kammer beschloß nun zu § 9 gemäß der Vorlage, daß die Pensionslasten den Gemeinden überwiesen werden. Im übrigen werden sämtliche Paragraphen nach der Vorlage in Uebereinstimmung mit den Beschläßen der Zweiten Kammer angenommen. Schluß der Sitzung 3 Uhr.

22. öffentliche Sitzung am 11. März.

Am Regierungstisch: Staatsminister Dr. Beck und Kommissare.

Präsident Dr. Graf Bismarck von Gschäft eröffnete die Sitzung um 12 Uhr.

Heute stand ein interessantes Thema an: der Entwurf eines Gesetzes über das höhere Mädchenbildungswesen. Die Tribünen waren vollbesetzt, hauptsächlich die Damentribüne. Auch die Prinzessinnen Johann Georg

und Mathilde wohnten den Verhandlungen bei. Namens der ersten Deputation erstattete Nittergutsbesitzer Dr. von Häbel den Bericht. Die Debatte eröffnete Kultusminister Dr. Beck, der dem Entwurfe einige empfehlende Worte mit auf den Weg gab und dann die Ausbildung der sogenannten „höheren Töchter“ des längeren besprach. Kammerherr Sahrer von Sahr-Ehrenberg rief zur Vor-sicht bei dem Experiment, daß mit dem Gesetzentwurf gemacht werde, dem er skeptisch und nur zum Teile sympathisch gegenüberstehe. Geh. Studienrat a. D. Domherr Dr. Peter, bekannte sich zu den Vorschlägen der Deputation. Vizepräsident Oberbürgermeister Dr. Ventler bedauerte, daß die Deputation ersichtlich das Bestreben hatte, das Niveau der höheren Mädchenschulen gegenüber dem Regierungsentwurf etwas herabzubringen. Oberbürgermeister Dr. Sturm-Ghemnitz führte aus, er habe den Entwurf mit großer Freude begrüßt. Oberbürgermeister Dr. Dittrich-Leipzig gab die Anregung, die Staatsregierung nicht zu hindern, wenn der Entwurf Gesetz werde, die Schulzeit zu verlängern. Erz. Geh. Rat Nach-Leipzig betonte, man habe den Entwurf auch in der Deputation mit Freude begrüßt. Kultusminister Dr. Beck wies zum Schluß der allgemeinen Vorbereitung darauf hin, daß man die Frauen am besten dadurch ehre, wenn man ihnen eine zeitgemäße Bildung gebe.

In der Spezialberatung nahm das meiste Interesse der § 19, die beschränkte Einführung der Koedukation betreffend, in Anspruch. Dann fand das ganze Gesetz gegen die Stimme des Kammerherrn Sahrer v. Sahr-Ehrenberg Annahme.

Zum Schluß verabschiedete die Kammer das Staatskapitel über das Landarmen- und Erziehungswesen. Nach mehr als vier stündiger Tagung beramte der Präsident die nächste Sitzung auf Mittwoch, den 16. März an.

Zweite Kammer.

49. öffentliche Sitzung vom 11. März.

Präsident Dr. Vogel eröffnete die Sitzung 1/2, 10 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Präsident Dr. Vogel eine Erklärung über die bedauerlichen Vorgänge in der vorgestrigen Sitzung ab. Die Kammer trat darauf in die Tagesordnung ein und nach zuerst dem Gesetzentwurf betr. Erlasse, Stundungen und Nachforderungen von Einkommen- und Ergänzungssteuern in allgemeine Beratung. Abg. Wittig (konf.) begrüßte den Entwurf. Abg. Kleinmichel (natl.) erklärte sich namens seiner politischen Freunde gleichfalls mit dem Entwurfe einverstanden. Da aber noch verschiedene Fragen zu erledigen seien, beantragte er Ueberweisung an die Finanzdeputation A. Vizepräsident Abg. (reif) ist gleichfalls mit der Vorlage einverstanden. Abg. Hänel (konf.) vermüßte eine Bestimmung, wie verfahren werden soll, wenn Steuererlässe ganz oder teilweise abgewiesen würden. Abg. Reimling (Soz.) stimmte ebenfalls dem Entwurfe zu. Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Schröder erklärte, daß die Regierung eine gewisse Bewegungsfreiheit behalten möchte. Hierauf wurde der Entwurf antragsgemäß der Finanzdeputation A überwiesen. Es folgte die Schlussberatung über Tit. 12 des außerordentlichen Etats, den viergleisigen Ausbau der Linie Dresden—Verdau zwischen Dresden-Altkath und Wilschappel betr. Geordert werden als erste Rate 1 Mill. Mark. Die Kammer bewilligte ohne Debatte diese Einstellung. Weiter genehmigte man ohne Debatte in Tit. 18 des außerordentlichen Etats für die Erweiterung des Bahnhofes Eger eine Nachforderung von 317000 Mark. Endlich wird die Petition des Restaurateurs Braune in St. Michaelis bei Brand, Trinkwasserhältnisse betr., teils der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen, teils auf sich beruhend gelassen.

Schluß 10 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag vormittags 10 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 16. März.

— **Zensuren.** Für die Kinder wird der Gang zur Schule, in der sie ihre Zensuren in Empfang nehmen sollen, zum Ereignis. In den Köpfen der achtjährigen ABC-Schützen bis zum Konfirmanden und buchtgemühten Schüler der höheren Lehranstalt herrscht vom frühen Morgen des bedeutungsvollen Tages bis zum „entscheidenden Moment“ eine nicht geringe Aufregung, die in der Frage gipfelt: was werde ich für Zensuren bekommen? werden die diesjährigen Zeugnisse besser oder schlechter sein als die letzten? Die Spannung wächst mit jeder Stunde. Und sitzen die Kinder dann vor dem Lehrer, der einen ganzen Stoß Zensurbücher auf sein Pult legt, so hat die Reugier bezüglich des großen Fragezeichens seinen Höhepunkt erreicht. Die kleinen Herzen saugen an zu schlagen, die Bäckchen röten sich und so etwas wie Fieber stellt sich ein. Hat aber endlich die Verteilung stattgefunden, so gibt es statt der erwartungsvollen nur trübliche und betrübte Gesichter. Da rollt manche Träne verstoßen über die Wangen, wenn die Enttäuschung gar zu groß ist! — Die Eltern sollten daher vor dem Verteilen der Zeugnisse die nervöse Spannung, die sich der Kindergemüter bemächtigt, nicht noch vergrößern. Ganz falsch wäre es, im letzten Moment dem Kinde die Forderung einer guten Zensur zum Ausdruck zu bringen und ein gutes Zeugnis mit bevorstehenden Freuden, ein schlechtes mit folgenden Strafen zu verknüpfen. Erstens würde dadurch kaum ein Einfluß auf die Gestaltung der Zeugnisse erzielt werden, und zweitens könnte das Kind leicht geheime Tantalusqualen leiden, sich mit den schlechten Zensuren nicht nach Haus getragen etc. Ein trauriger Beweis dafür, in welcher hohen Maße Kinder und besonders größere Schüler durch die Zeugnisse in Aufregung geraten und sich — allzu ehrgeizig — gekränkt fühlen, sind die leider in jedem Jahre vorkommenden jugendlichen Selbst-

morde zur Osterzeit, die sich in wahrhaft beängstigender Weise mehren. Die Kinder sollen zwar angeeifert werden, möglichst gutes zu leisten, aber es wäre ein durchaus ungeschickter Zug der Erziehung, wollte man ihnen die Qualität der Zeugnisse zur beständigen Sorge machen. Uebrigens geht es oft recht seltsam im Leben zu, und aus manchem kleinen „Schuffelpeter“ ist schon etwas geworden, während sich andererseits manche kleine „Sibbe ersten Ranges“ zu einer „Ränge erster Größe“ entpuppte. Mit diesen Ausnahmen darf allerdings nicht gerechnet werden, aber sie sind da. Das eine Kind bildet sich eben früher oder später aus als das andere und die Erfolge in der Schule lassen nicht unbedingt auf Erfolge im späteren Leben schließen.

— **Der Ladenschluß der Barbiers** wurde kürzlich vor dem Wagner Landgericht behandelt und eine für diese Kreise wichtige Entscheidung gefällt. Der Barbier Hierzig in Pulsnitz war von der Anklage des Vergehens gegen die Gewerbeverordnung bzw. Zuwiderhandlung gegen eine Verordnung der Kreisbauernschaft vom Schöffengericht freigesprochen worden. Die Staatsanwaltschaft hatte Verurteilung eingeleitet. Er hatte an einem Sonntag nachmittags nach 2 Uhr in seinem Geschäftszimmer noch einen Kunden rasier, obwohl das Lokal um 2 Uhr zu schließen war. Seine Behauptung, er habe vor 2 Uhr begonnen, den Kunden zu bedienen, konnte nicht widerlegt werden. Das Landgericht fand es für zulässig, daß Sonntag nach Ladenschluß die Barbiers diejenigen Kunden fertig bedienen dürften, deren Bedienung noch vor 2 Uhr begonnen habe. Es wurde daher die Verurteilung der Staatsanwaltschaft verworfen. Dagegen dürfen Kunden, die zwar vor 2 Uhr in das Barbiergehäuft gekommen sind, deren Bedienung aber um 2 Uhr noch nicht begonnen hat, nach 2 Uhr nicht mehr bedient werden.

— **Belommen wir noch härtere Fröste?** Diese Frage ist für viele Gewerbe von einer ganz erheblichen Bedeutung. Nach einem milden Winter, als welchen man den diesjährigen anstreifig betrachten muß, wird sehr oft die Besorgnis geäußert, daß sich die Temperaturverhältnisse nun in den kommenden ersten Frühjahrsmonaten ausgleichen. Man erwartet also in diesen noch einer erheblichen Kälterückfall. Es kann wohl als ausgeschlossen gelten, daß die kommenden Nächte völlig frostlos verlaufen, aber die Besorgnis, daß erhebliche Fröste eintreten, ist angesichts der statistischen Unterlagen nicht berechtigt. Es wurden für Leipzig 78 Winter auf ihren Charakter untersucht. Von diesen 78 Wintern, die Jahre 1831 bis 1909 umfassen, wurden 18 als mild, 43 als mittelmäßig und 22 als streng angesprochen. In 84 Prozent aller Fälle folgte einem milden Winter auch ein milder März. Einem wächtig kalten Winter folgte in 75 Proz. ein milder, in 25 Proz. ein kalter März. Einem strengen Winter folgte mit hoher Wahrscheinlichkeitsziffer ein kalter März. Ähnlich, wie für Leipzig, liegen die Verhältnisse für die mittleren Höhenlagen (3—400 Meter). Die entsprechenden Zahlen ändern sich wesentlich in Höhe von 7—900 Metern. Hier tritt nach einem milden Winter zumeist ein kalter März auf. Es ist dies nicht zu verwundern, denn in solchen Lagen gehört der März eigentlich noch voll zu den Wintermonaten. Wenn wir also der Statistik trauen dürfen, so würde die kalte Periode für dieses Jahr als beendet zu betrachten sein und man könnte voller Hoffnung der wärmeren, schönen Zeit entgegensehen.

— Für die Donnerstag, den 17. März 1910, nachmittags 1/7 Uhr, stattfindende öffentliche Stadteigenschaftsversammlung ist folgende Tagesordnung festgesetzt worden: 1. Geschäftliche Mitteilungen, 2. Verpachtung des Bleichplatzes (soq. alten Turmplatz) betr., 3. Besuch des Herrn Hermann Feinige hier, Aufführung an der Bäckerei der Parkstraße betr., 4. Besuch des Landesvereins zur Pflege heimischer Baumzucht pp. um Beitritt, 5. Besuch des Viehhändlers Herrn Robert Morgenstern und Gen. um Herstellung eines gepflasterten Fußweges entlang ihrer Grundstücke, 6. Antrag der Frau v. m. Nebauer, Abführung von Abfallwässern betr., 7. Verteilung der König Albert-Stiftung betr., hiernach 8. in geheimer Sitzung Besetzung der Schulmannstelle betr.

— Ein besonderer Kunstgenuss wurde gestern Abend im Hotel weißer Adler dem erschienenen Auditorium geboten. Fräulein Johanna Sammler, Konzertfängerin und Musiklehrerin aus Dresden, hatte eine musikalische Soiree veranstaltet, um dem hiesigen Publikum Proben ihres Könnens zu geben. Sie verfügt über eine schöne volle Stimme, die allerdings in den oberen Partien etwas schwächer wurde, und wußte durch ihre ansprechende vorzügliche Vortragweise und gute Aussprache die Anwesenden bis zum Schluß zu fesseln. Der anhaltende Beifall am Schluß ihrer reichhaltigen Darbietungen veranlaßte sie zu einem weiteren Vortrage. Ein würdiger Partner am Klavier war ihr Bruder, Herr Friedbert Sammler. Sowohl seine Solovorträge als auch die Begleitung waren als vorzügliche Leistungen anzuspochen, zumal er ja noch Student am Königl. Konservatorium in Leipzig ist. Sein Spiel zeugte bei leichtem Anschlage von einer technischen Vollenbung, die namentlich bei dem Vortrage der Janastepolonaise von Raff voll zur Geltung kam. Auch ihm wurde lebhafter Beifall zuteil. Lobens hervorzuheben war die peinliche Ruhe und die Aufmerksamkeit während des Konzertes sowie die Rücksichtnahme der Herren auf die Sängerin insofern, als sie unaufgefordert das Rauchen bis zum Schluß unterließen. Im Interesse des gestern Abend fehlenden Publikums, das sich einen wahren Kunstgenuss entgehen ließ, wäre zu wünschen, daß uns Fräulein Sammler bald wieder einmal mit einer derartigen Soiree erfreut. Offenlich werden nun auch ihre aufgewandten Mühen dadurch gelohnt, daß die Anmeldungen für den Gesangs- und Klavierunterricht recht zahlreich einlaufen. Interessenten können nähere Auskunft in unserer Geschäftsstelle erhalten.

— Bei der vorgestrigen Musterung im Hotel weißer Adler sind in dieser Stadt sieben Mann ausgeboben und sieben zur Ersatzreserve überwiesen worden.

— Die Ziehungsliste der Staatsschuldenverwaltung für den Termin Ostern 1910 ist erschienen und können Interessenten dieselbe in unserer Geschäftsstelle einsehen.

— Anlässlich des Automobilunfalls in der Sonnabendnacht in Reßelsdorf erschien am Montag vormittag die Staatsanwaltschaft, vertreten durch Herrn Assessor Dr. Biehl-Wilsdruff, um in Gegenwart des Herrn Direktors der A. G. Dresdner Gasmotorenfabrik, vormals Moritz Hille in Dresden, an Ort und Stelle den Tatbestand aufzunehmen. Nach Befragung und Gutachten der Sachverständigen wurden die Leichen freigegeben, die heute nachmittag auf dem Löbtau Friedhofe in Dresden beerdigt werden sollen. Die Autotrümmer sind aufgeräumt und zunächst nach dem Gutshofe des Herrn Dürigen gebracht worden. Eine Anzahl Zeugen, die erste Hilfe leisteten, wurden vernommen. Die Ursache des Unglücks dürfte in der Unachtsamkeit und dem zu schnellen Fahren des Chauffeurs zu suchen sein, da ein sonderlicher Fehler an Motor oder Bremse nicht gefunden worden ist. Der Chauffeur hatte mit den verunglückten fünf Herren ohne Erlaubnis des Autobesizers um Mitternacht des Sonnabend noch eine Bergnähgungsausfahrt von Dresden nach Reßelsdorf unternommen. Man hielt zunächst in der Restauration Dietel in Göpzig und fuhr dann ungewöhnlich schnell nach Reßelsdorf. Am Döningange ist der kurze, aber steil abfallende „Kappelsberg“. Nach Passieren desselben scheint der Chauffeur die Gewalt über das Fahrzeug verloren zu haben, zu raschen Lenken oder unsicheren Einsetzen der Bremsen brachten den mit größter Geschwindigkeit laufenden Wagen zum Ueberschlagen. Es verunglückten Werkmeister Max Franke infolge Schädel-

gleiche Preise gestellt haben, die Arbeiten nach Größe des Beschäftigten des Unternehmers zu verteilen und zunächst einige bessere Arbeiten, vielleicht Entree und ein Zimmer, von einem auswärtigen Unternehmer herstellen zu lassen, wonach die hiesigen Maler die übrigen Arbeiten ausführen könnten. Mit dem ersten Vorschlag ist man völlig einverstanden, dem anderen hingegen kann man nicht zustimmen. Die Malerarbeiten sollen nur von hiesigen Unternehmern ausgeführt werden. Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Ein Vorschlag des Herrn Schuldirektor, die Entwürfe von Marcus Prede anzukaufen, wird gegen zwei Stimmen abgelehnt. Nunmehr beschließt man, das Bestäub, die Treppenaufgänge und Korridore Herrn Maler Müller hier zu übertragen. Wegen der übrigen Arbeiten soll der Herr Architekt zunächst nochmals mit den Malern verhandeln, ob sie gewillt sind, in die Müllerschen Preise einzutreten. Sollten sie hierzu bereit sein, so ist der Herr Architekt ermächtigt, die Arbeiten zu möglichst gleichen Teilen zu verteilen. In Ergänzung von Punkt 2 des Protokolls vom 1. dieses Monats, Terrazzoarbeiten betr., beschließt man einstimmig, die Wandblechen wegzulassen. Die von Herrn Architekt Kießling empfohlenen Trinkspringbrunnen sollen gegen die Stimmen der Herren Städte: Breitschneider und Dinndorf beschafft werden. Auf Antrag des Herrn Stadtrat Breitschneider soll eine Belastungsprobe der Deden durch die Fa. Dorico unter Zuziehung des Herrn Brandversicherungsinpektors vorgenommen werden. Auf eine Anfrage des Herrn Stadtrat Breitschneider wegen verschiedener Farben der Fensterrahmen gibt der Herr Architekt beruhigende Auskunft.

5. Schulbänke betreffend. Schilbach-Gottleuba und Kretsch-Niederleiblich haben mitgeteilt, daß sie die weitere Bedingung wegen des austretenden Holzes ohne Erhöhung ihres Anlages anerkennen. Man nimmt Kenntnis. Herr Stadtrat Breitschneider stellt an Herrn Schilchenmaier den Antrag, die geforderte Lizenzgebühr fallen zu lassen, was Herr Schilchenmaier ablehnt. Herr Schilchenmaier tritt hierauf als Berechtigter ab und verläßt das Sitzungszimmer. Herr Stadtrat Breitschneider hält seinen Antrag aufrecht und verlangt Aufhebung des Beschlusses wegen der Lizenzgebühr. Herr Kanst unterstützt den Antrag. Es entspinnt sich hieran eine lebhafte Debatte, während welcher die Herren Stadtrat Breitschneider und Kanst das Sitzungszimmer verlassen. Hierdurch wurde der Schulvorstand beschlußunfähig und eine Abstimmung konnte nicht stattfinden. Verlesung dieses Protokolls erfolgt in nächster Sitzung.

Der Schulvorstand
Bürgermeister Kahlenberger
Vorsitzender.

Die Post ist pünktlich

wenn die Postbezieher ihr Abonnement pünktlich erneuern; der glatte Fortbezug der Zeitung wird nur durch sofortige Bestellung gesichert; sie geschieht am einfachsten bei dem Briefträger; ebenso nimmt der Briefträger Neubestellungen entgegen und kassiert auch das Abonnementsgeld gegen offizielle Quittung ein.

bruchs und Ingenieur Adolf Werner tödlich, der Monteur Richard Funke, Bruder des Getöteten, erlitt Rippenbrüche und Kopfwunden, der Chauffeur Dietel einen Armbruch und Wunden, die übrigen zwei, deren Namen noch unbekannt sind, kamen mit leichten Verletzungen davon. Die Unfallstelle wurde tagsüber behördlichertens bewacht, und der große Zubrang von Automobilen, Radlern und Besuchern aus der Umgebung in geordneten Bahnen gehalten. Geschäftsfündige Photographen brachten das Ereignis schnell auf ihre Platten und vertrieben bereits am Sonntag nachmittag die sehr begehrten Ansichtskarten. Die ganze ernste Angelegenheit dürfte noch ein gerichtliches und Hauptpflichtspiel im Gefolge haben. — Herr Amtshauptmann Febr. v. Der besuchte am Montag die Unglücksstätte.

— Heute vormittag gegen 8 Uhr wurde in Schmiedewalde bei Lehmanns Gut ein Geschirrführer des hiesigen Dampfzigeleibesetzers Seurich überfahren. Er saß auf dem schwerbeladenen Ziegelwagen und ist beim Anfahren desselben so unglücklich heruntergefallen, daß dieser ihm an der Brust streifte. Er wurde in die Lehmannsche Behandlung gebracht, wo ihm durch den telephonisch herbeigerufenen Buchhardtwalder Arzt Dr. Rauber die erste Hilfe zu teil wurde. Sodann wurde er in das hiesige Bezirkskrankenhaus überführt, wo man feststellte, daß er innere Verletzungen erlitten hatte.

Amtlicher Bericht

über die am 16. Februar 1910, nachmittags 4 Uhr stattgefundene

Sitzung des Schulvorstandes zu Wilsdruff.

Vorsitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Von einem Dankschreiben des Herrn Musikdirektors Kömisch hier für Befreiung vom Honorar für die dritte Fortbildungsschulstunde wird Kenntnis genommen.
2. Herr Lehrer Schneider hat aus Gesundheitsrücksichten ein vierzehntägiger Urlaub gewährt werden müssen. Man nimmt hiervon nachträglich Kenntnis.
3. Der Herr Vorsitzende teilt mit, daß von der Königl. Amtshauptmannschaft Meißen die Genehmigung zum Ausbau des Bezugswegs eingegangen ist und gibt die gestellten Bedingungen bekannt.
4. Herr Schlossermeister Theodor Geißler hier teilt mit, daß er den ihm erteilten Auftrag für Schlosserarbeiten nicht annehme. Nach Lage der Sache werden diese Arbeiten Herrn Schlossermeister Wiche hier übertragen, da er der nächstfolgend billigere war. Bezüglich der Malerarbeiten empfiehlt der Herr Architekt Kießling, da die hiesigen Maler, ausgenommen Rate, annähernd

Rätsel-Ged.

Skataufgabe.

a b c d die vier Farben; A K; K König; D Dame, Ober; B Bube, Wenzel, Unter; V M H die drei Spieler. H, der Hinterhandspieler, gewinnt ein a-Handspiel (Eichel, Treffe-Solo) auf folgende unscheinbare Karte mit Schneider.

b c B, aK, D, 9, 8; dK, D, 9, 8.



V hatte bis o-Handspiel gehalten; er würde das Spiel auch mit Schneider gewonnen haben, da er hierin 6 Trümpe mit dem ältesten Jungen und in der Nebenkarte zwei Assen mit den Zehnen hatte. M hatte 31 Augen weniger in seinen Karten als V; im Skat lagen 11 Augen. Die Gegner machen nur 2 Sitze. Wie sah die Karten? Wie ging das Spiel?

Silberversteckrätsel.

Liegenschaften, Arbeiter, Ohrmuschel, Kanne, Schachturnier, Vergeltung, Meister, Kniefall, Kaldaune, Sterndeuter.

Es ist ein Sinnspruch zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach verdeckt sind in vorstehenden Wörtern ohne Rücksicht auf deren Silbenteilung.

Auszählrätsel.

T * A * P * M * A * N * R * E * L *

Die vorstehende Reihe von Buchstaben und Sternchen ist auszuführen mit einer bestimmten Zahl, die immer auf einen Buchstaben treffen muß. Die Sternchen zählen mit, und mit dem ausgezählten Buchstaben wird stets wieder angefangen. Die Lösung gibt eine wichtige politische Einrichtung.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Bilderrätsel: Selig sind die Darmherzigen.

Worträtsel: Sandale.

Zogographische: 1. Ring, Rang; 2. Bösen, Basen, Besen; 3. Schenken, Schinken; 4. Stern, Stets; 5. Raten, Raben, Rasen; 6. Post, Pst, Pst.

Kirchennachrichten

Freitag, den 18. März.

Tanneberg.

Abends 7 Uhr Passionandacht.

Die Mitglieder werden zu der
20. ordentl. Hauptversammlung
 Sonnabend, den 26. März, nachm. 4 Uhr
 im hiesigen Gasthof hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Jahresrechnung und Bilanz, Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlussfassung über Verwendung des Reingewinnes.
4. Revisionsbericht.
5. Neuwahlen.
6. Abänderung des § 30 des Statuts (Erhöhung der Geschäftsanteile betreffend) und Beschlussfassung über den Amortisationsfond.
7. Anträge und Vereinsangelegenheiten.

Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zum Versammlungstage in der Wohnung des Rechners zur Einsicht der Genossen aus.
 Nach Schluss der Versammlung: **Saßentag.**
 Grumbach, den 15. März 1910.

Darlehens-, Spar- u. landw. Konsumverein Grumbach b. Wilsdruff,
 e. G. m. u. S. Clemens Kost. Moritz Pfützer.

Konfirmanden-Stiefel
 Elegante Boxcall- und Chevreau-Stiefel
 für Damen 7.75, 8.50, 9.75, 10.50, 11.75, 13 Mark an
 für Herren 7.50, 8.75, 9.00, 10.50, 11.75, 12.75, 13.50 Mark an.
 Dauerhafte Rind- und Koblleder-Stiefel
 für Damen 6.25, 7.25, 8.00, 9.00 Mark an
 für Herren 5.35, 5.75, 6.00, 7.75, 9.00 Mark an.
 Hauschuhe — Spangenschuhe — Schnürschuhe — Schaffstiefel
 Größte Auswahl! Billigste Preise!
B. Walther, Potschappel.
 Sonntags offen von 12—4 Uhr.

Besten Portland-Zement
 in stets frischer Ware
 empfiehlt billigt
Theodor Goerne,
 vorm Th Ritterhausen.

Recht herzlichen Dank
 allen denen, welche uns anlässlich unserer Silberhochzeit durch Glückwünsche und Geschenke erheiterten. Ganz besonderen Dank aber meinen lieben Kollegen
 Birkenhain, den 16. März 1910.
 Bahnwärter Hermann Naumann u. Frau.

Todes-Anzeige.
 Montag abend verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Privatist
Franz Oswald Dittrich
 im 61. Lebensjahre.
 Dies zeigen schmerzertüllt an
 Horzogswalde, den 16 März 1910.
 Die Trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Saatkartoffeln
 Schneeglöckchen, Frühe Rosen, Kaiserkrone, Simpols frühe, Eva usw., sowie echte
Märzdorfer Steckzwiebeln
 empfiehlt billigt
Paul Humpisch, am Markt.
 Von Donnerstag, d. 17. d. M., ab stelle ich wieder eine große Auswahl vorzügliches **Milchvieh**, sowie sprungfähige ostfriesische Zuchtbulen zu billigen Preisen bei mir zum Verkauf und nehme Schlachtvieh jeder Qualität in Zahlung.
 Hainsberg. Emil Kästner.
 Telefon Amt Deuben-Potschappel 96.
Saatkartoffeln,
 früh, frühe gelbe Rosen, verkauft
 Raden, Wilsdruff.

Frischen Scheiffisch,
 empfiehlt billigt
Paul Humpisch.
Zum Konfirmationsfeste
 empfiehlt blühende Topfpflanzen
 Aug. Bimmermann, Handelsbärtner.
Tischler sucht
Emil Weinhold.
Tüchtige Tischler
 sofort gesucht
Eger & Koch.
 Für 1 April suche ich ein anständiges, zuverlässiges, bereits erfahrene
Hausmädchen.
 Vorstellung vormittag.
 Frau Sanitätsrat Dr. Fernbacher, Zanderode.

Kirchlicher Familienabend.
 Am Palmsonntag, abends 7 Uhr, findet im Saale des „Hotel weißer Adler“ für die Kirchengemeinde Wilsdruff ein
Familienabend
 zugleich als 2. Stiftungsteier des evangelischen Jünglingsvereins statt, wobei Herr Bundespfleger Zacharias aus Dresden einen Vortrag über die Jünglings- und Jungfrauenvereinsfrage halten wird, wie auch der freiwillige Kirchenchor seine Mitwirkung freundlichst zugesagt hat.
 Alle Parochianen sind hierzu herzlich eingeladen.
 Der Kirchenvorstand.
 Pfarrer Wolke, Vors.

Zur Frühjahrspflanzung
 empfiehlt
 8000 Obstbäume, 4000 Formobstbäume:
 Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche
 10000 Alleebäume:
 Ahorn, Eschen, Eichen, Kastanien, Linden : : : :
 2000 Blaufichten u. a. Nadelhölzer
 Rosen, Hochstämme } Jährliche
 Rosen, Büsche } Heranzucht
 } fl. 200,000 St.
 Sträucher und sämtliche Baumschulartikel.
: VICTOR TESCHENDORFF :
 BAUMSCHULEN * Cossebaude bei Dresden * Fernspr. No. 20.

Verlobungs- u. Trauringe
Konfirmanden-Geschenke
 in feinsten und modernster Ausführung.

Georg Thierbach
 Goldschmied und Juwelier
 Meissen — Kleinmarkt

Zum bevorstehenden
Konfirmations- und Osterfest
 empfehle ich meiner hochgeschätzten Kundschaft von Stadt und Land mein großes
Wäsche- u. Kravattenlager
 und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Theodor Andersen
 Dresdner Str. Nr. 67.
Schnitt-Bockfleisch
 empfiehlt **Aug. Ziege.**
Alle Familien-Anzeigen
 als:
 : Geburts-, Verlobungs-, :
 : Vermählungs-, Begräbnis- :
 : Anzeigen :
 finden die weiteste und zweckmäßigste Verbreitung durch ein entsprechendes Inserat im
„Wochenblatt für Wilsdruff.“

Achtung Schützen!
 Morgen Freitag, abends 8 Uhr,
Generalversammlung
 im Schützenhaus.
 Tagesordnung:
 Anmeldungen.
 Rechnungsabschluss.
 Kommandantenwahl.
 Wahl der Schießdeputation.
 Prämienschießen.
 Schießklub.
 Frühjahrspartie.
 Gesellschaftsangelegenheiten.
 Der Vorstand.
 Sonntag, den 20. März 1910,
 nachmittags 4 Uhr
Skat-Turnier
 im Oberen Gasthof zum Bahnhof in Kesselsdorf,
 wozu freundlichst einladet
Das Komitee.

Bruteier
 weiße Wyandottes, Stück 15 Pfa., sind abzugeben
Reinschönberg Nr. 7.
Nur das Gute bricht sich Bahn
 Schuhhaus Wilh. Steizner, Schulstr. 178.
2 Kachelöfen
 mit Maschine zu kaufen gesucht. Adressen erbitte in die Exp. d. Bl.

Saatskartoffeln:
 Kaiserkrone
 frühe Rosen
 Ny do date
 Woltmann
 empfiehlt
Louis Kühne
 Hofmühle.

Rechnungsformulare
 in 3 Größen
Lieferscheinbücher
 mit 100 Blatt (verfortert)
Quittungen
Beanstandungsscheine
Blanko-Einladungskarten
Zoll-Inhaltserklärungen
 und sonstige Formulare
 am Lager.
Arthur Zschunke,
 Buchdruckerol * Ballstraße Nr. 29.

Schädliche Wirkungen
 von schwererbaulich, Speisen, Bohnenkaffee, kalten Getränken, Obst etc. verhindert der erprobt wirksame u. wohlgeschmeckte hochreine Kräuterlikör
Drogist B. Knauth's
Magen-Inspektor,
 30% Pepsinwein enthaltend. Durch D. R. P. u. f. gesch. prämi. Gold-Medaille 1906. Zu haben in den meisten Gastwirtschaften Wilsdruffs u. Umg. in Drg. zu Mk. 1.25, 2.00 u. 3.75; für Einzel- u. Wiederverkauf bei Alfred Pietzsch, Wilsdruff.
Kleines Gut
 oder größere Landwirtschaft zu kaufen gesucht. Offerten unter G. S. 100 postl. Cossebaude (Elbta.) erbiten.
 Hierzu eine Beilage und die Heimatbeilage.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 32.

Donnerstag, 17. März 1910.

Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Was unvollkommen ist, das soll vollkommen werden; Denn nur zum Werden, nicht zum Sein sind wir auf Erden.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 16. März.

Eine pikante Geschichte erregt augenblicklich in den Kunstkreisen der sächsischen Residenz Aufsehen. Eine Anzahl Dresdner „Modelle“ erhielt vor kurzem eine Aufforderung zum Erscheinen auf der Polizei. Dort wurden sie unter Vorlegung einer Anzahl kinematographischer Filme einem strengen Verhör unterzogen. Die Sache hat folgende Bewandnis: Eine kinematographische Kunst-Anstalt hatte mit Unterstützung der „Modelle“ einige Harems-Intérieurs arrangiert und kinematographisch festgehalten. In einem türkischen Salon liegt ein Pascha, umgeben von Sklaven und Eunuchen auf einem Diwan. Auf ein gegebenes Zeichen erscheinen von beiden Seiten je drei in duftige Gewänder gehüllte Oballisten; der Pascha klatscht in die Hände und sofort drehen sich die sechs Mädchen im Tande. Nach einer Weile klatscht der Pascha wieder, die Kleider fallen und die Damen tanzen im Ewalostüme einen leidenschaftlichen Tanz. Nach Beendigung der choreographischen Darbietung wirft der Herr und Gebieter des Harems einer der Schönen sein Taschentuch zu. Die durch das Taschentuch ausgezeichnete Dame bleibt zurück und die anderen entfernen sich. Die Deliktante verbietet zu sagen, was sich nun noch weiter in diesem Harem ereignet hat und auf den Filmen festgehalten wurde. Es sollen Sujets äußerst delikater Natur sein. Man ist die Polizei im Besitze einer Anzahl der kritischen Filme und die Befürzung unter den Beteiligten nicht gering. Die weiblichen Akt-Modelle waren natürlich an der Hand der Filme leicht zu ermitteln; die Polizei ist jetzt auf der Suche nach dem männlichen „Harems-Personal“.

Das 100-jährige Bestehen des Lehrerseminars in Zwickau soll an den letzten drei Tagen vor Beginn der Michaelistferien gefeiert werden.

Die Leipziger Kriminalpolizei hat vor einigen Tagen zwei Kaufleute festgenommen, die unter falschem Namen in einem Hotel wohnten und von denen einer von Düsseldorf aus zur Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe verfolgt wurde. Aus den bei den Leuten vorgefundenen Korrespondenzen hat sich nun ergeben, daß die beiden gewerbsmäßige Glückspieler sind, die ihre Opfer während der Bahnfahrt und zwar hauptsächlich auf den Strecken Düsseldorf-Magdeburg-Halle-Leipzig zu suchen und zu finden pflegten. Aus dem Umstand, daß die Leute zu Anfang der Wesse in Leipzig eingetroffen waren, folgert die Kriminalpolizei, daß sich die Herren dort aufhielten oder noch aufhalten, die von den Gaunern geplündert worden sind.

Bei drei Kindern ist in Dorfstadt die Genickstarre festgestellt worden. Ein zehnjähriger Knabe ist nach kurzem Leiden gestorben. Vorsichtsmahregeln sind in weitgehendstem Maße getroffen.

In Döberschau bei Bautzen entleibte sich durch Erhängen der elfjährige Schulknabe Christoph. Mehrere

Knaben hatten Plagpatronen gefunden, welche sie auf freiem Felde in ein von ihnen angelegtes Feuer warfen. Die Patronen explodierten, wobei einer der Knaben im Gesicht und am Halse schwer verletzt wurde. Dieser Umstand dürfte der Beweggrund sein zu der schrecklichen Tat des jugendlichen Selbstmörders.

Ein rohes Verbrechen, das den Tod eines Menschen zur Folge hatte, wurde im Dorfe Sano bei Senftenberg (Rauff) verübt. Bei dem Arbeiter Andreas Dombrowsky war seit zwei Tagen ein Mann als Kostgänger in Quartier. Mittags gerieten beide Männer in kurzen Wortwechsel, worauf der Fremde im Hausflur sein Messer zog und es seinem Quartiergeber in die Brust stieß, der ins Herz getroffen sofort tot zusammenbrach. Der Täter, dessen Name und Personalien den Leuten nicht einmal bekannt waren, wurde flüchtig, ist aber nach kurzer Zeit im Gasthaus zu Senftenberg verhaftet worden. Er heißt Mathyl. Der Ermordete ist Militärinvalid.

Landesversammlung des Bundes der Landwirte im Königreich Sachsen.

Im großen Saale des „Zivolt“ in Dresden fand am 11. März nachmittag von 1/2 2 Uhr an die diesjährige Landesversammlung des Bundes der Landwirte unter enormer Teilnahme aus ganz Sachsen statt. Den Vorsitz in der Versammlung, in der man zahlreiche Mitglieder des Reichstags und der Zweiten Kammer bemerkte, führte der Landesdelegierte Geh. Oekonomierat André-Braunsdorf, der auch die Versammlung und die zahlreichen Gäste begrüßte. Dann gab er ein Bild der politischen Lage in Sachsen unter besonderer Berücksichtigung der Ereignisse des letzten Jahres und besprach zunächst das neue Wahlrecht und den Ausgang der letzten Landtagswahlen. Wenn man die erfolgreichen Bemühungen des Landwirtebundes betrachtet, so ist es befreudlich, daß bei den Wahlen so viele Landwirte für andere politische Kandidaten gestimmt haben, sodaß z. B. Herr von Quersfurt nicht wiedergewählt wurde, ebenso Pfarrer Starke, Facius und natürlich auch die drei Geheimen Oekonomieräte Schubart, Steiger und meine Benigkeit! (Heiterkeit). Aber von den Mitgliedern des Bundes selbst ist sicher keiner bei den Wahlen abgefallen! Der Bund der Landwirte hat den besten Willen, besonders auch den kleineren Bauern zu helfen; leider aber wenden diese sich noch viel zu wenig an den Bund, wenn sie der Hilfe bedürfen. In der gegenseitigen Befehdung der Ordnungsparteien habe nie und nimmer der Bund der Landwirte begonnen, sondern in erster Linie die liberalen Parteien, die bei den Wahlen ihn nach Möglichkeit zu diskreditieren versucht haben. Der Redner wendete sich noch gegen die Bestrebungen zur Reform des Religionsunterrichts und teilt dann mit, daß die Mitgliederzahl des Bundes in Sachsen seit dem 1. Januar 1908 bis zum 1. Januar 1910 von 27613 auf 29578 gestiegen ist. (Beifall.) Die Einnahmen betragen 108000 Mark. Man dürfe also auf eine weitere glückliche Entwicklung des Bundes hoffen. Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser und König.

Nach Vorlesungen einer die Bestrebungen des Bundes darlegenden Resolution, sprach, mit stürmischen Beifall begrüßt, Freiherr von Wangenheim, Vorsitzender des Bundes der Landwirte, um zunächst der Aufklärungsarbeit des Bundes zu gedenken und die Notwendigkeit einer gesunden und kräftigen Landwirtschaft für Deutschland hervorzuheben. Der Bund der Landwirtschaft sei aus der Not der Zeit entstanden und habe von Anfang an nicht eine Bevorzugung der Landwirte, sondern nur ihre Gleichberechtigung gefordert. Dem Fürsten Bülow sind wir für das, was er für die deutsche Landwirtschaft getan hat, freies Dank schuldig. (Beifall.) Der Redner besprach noch Einzelheiten des Zolltarifes und erklärte, daß insbesondere für die Gärtnerei noch besser durch Zollschutz gesorgt werden müsse. Darauf ging er auf die Finanzreform, die viel geschmähte, ein, die sich bewährt habe. Er wies darauf hin, daß das Zustandekommen derselben spurlos an der Industrie und den Großbanken vorübergegangen sei. Die Dividenden seien höher gewesen als in den früheren Jahren. Trotzdem sei die bekannte Hege gegen die Landwirte und die Konservativen inszeniert worden. Heute gilt es aber, daß alle staatsbehaltenden Kräfte sich sammeln zum Kampfe gegen den Umsturz. Wenn trotzdem eine politische Partei, die sich national nennt, sich nicht scheut, mit der Sozialdemokratie zu liebäugeln, so fehlt mir dafür jeder Ausdruck! (Beifall.) Wir haben bei den Reichstagswahlen mit Bewußtsein einer großen Anzahl Liberaler zum Siege verholfen, und zwar nur aus uneigennütigen, idealen Gründen. Für eine Partei aber werden wir nie zu haben sein: für die sozialdemokratische! (Stürmischer Beifall.) Die Grundlage von Deutschlands Kraft ist Landwirtschaft und Mittelstand. Wenn wir zum Ziele gelangen wollen, müssen wir im Geiste Bismarcks arbeiten und ausbauen, was er uns gegeben hat! (Stürmischer Beifall.)

Reichstagsabgeordneter Dr. Dietrich Hahn, der ebenfalls mit donnerndem Applaus begrüßt wurde, bemerkte zunächst, wenn Sachsen eine so blühende Industrie habe, so sei dies auf die großzügige Wirtschaftspolitik Bismarcks zurückzuführen, und da sollte man annehmen, daß man gerade hier seinen Ratsschlagen folgen sollte. Leider sei dies bei den Abgeordneten, die man aus Sachsen nach Berlin sende, nicht der Fall. Es sei — mit wenigen Ausnahmen — keiner dabei, der Bismarcks Politik im Auge behielt. Der Redner ging dann weiter auf die Schutzollfrage ein, in der die deutsche Regierung viel zu schwach sich zeigte. Ohne Kampf kein Sieg! Das müßte man jetzt wieder in Harokko erfahren. Bei den Zolltarifverhandlungen sind wir nur bestrebt gewesen, uns gegenüber der Industrie eine gewisse Parität zu sichern, und es war ein Unrecht von der national-liberalen Partei, uns die Minimalzölle zu verweigern. Niemals haben wir eine Politik der Feindschaft gegen die Industrie getrieben, auch damals im Jahre 1902 nicht! Trotzdem hat man Herrn Baffermann das Verdienst zuschreiben wollen, daß er damals der Landwirtschaft bessere Zölle verschafft hätte! (Heiterkeit.)

Der Redner wandte sich dann zum Bauernbund, der in jeder Gegend eine besondere partikularistische Politik zu treiben versuche. Der Redner verteidigte dann eingehend die Haltung des Bundes in der Frage der Erbschaftsteuer.

Die Briefftasche.

Roman von J. v. Kapf-Eisenher.

„Das nicht!“ erwiderte er gereizt; „aber ich könnte mich doch nur in einer Stellung glücklich fühlen, die meiner Erziehung, meinem gesellschaftlichen Range halbwegs, auch nur halbwegs entspricht; übrigens — er schien sich jetzt auf die Notwendigkeit zu besinnen, sie zu beschwichtigen — ist ja dazu kein Grund vorhanden, in zwei, drei Tagen —“

„Wenn Du mich liebtest,“ flammte Ottilie, „würdest Du mir ganz vertrauen, und wir würden einen Ausweg finden, aber ich sehe es ja, Du bist eben nicht mit ganzer Seele mein.“

„Nur keine Romanphrasen,“ fuhr er wieder auf. „wenn Du mich liebtest, würdest Du die Pflichten besser verstehen, die mein Rang mir auferlegt.“

Unwillig, wie sie ihn nie gelehrt, sagte er an seiner Unterlippe und drehte an seinem häßlichen, wohlgepflegten Schnurrbart. Ottilie begriff ihn nicht; bisher war ihre Beziehung wirklich nur Täuscherei gewesen, die sich um Blumen, Briefchen, kleine Liebesbeteuerungen handelte. Heute zum erstenmal trat der Ernst des Lebens an sie heran; aber sie konnte sich nicht recht vorstellen, welche Pflichten ihm sein Name, sein Rang aufzulegen.

In den Kreisen, in denen sie aufgewachsen war, wußte man nichts von solchen Verpflichtungen. Ein Rang, ein Name, der mit keinem Besiz, keinem Beruf verbunden war, was konnte der ihm für Verpflichtungen auferlegen, und Offizier war er ja nicht mehr!

Aber sie bezwang ihre Verstimmung; sie war ein liebendes Weib, sie wollte ihn nicht noch schwerer belasten, ihm keinen neuen Kummer machen.

Nachdem sie eine lange Weile stumm nebeneinander

hergegangen waren, legte sie ihre feinbehandelte Hand auf seinen Arm und begütigte ihn mit sanften Worten.

Ihre Nachsichtigkeit entwarfene ihn, rührte ihn sichtlich. Sie hoffte jetzt ihren Zweck erreicht zu haben, ihn zur vollen Ausrichtigkeit zu bewegen. Aber darin täuschte sie sich: noch immer gestand er ihr nicht zu, daß er etwas zu verbergen habe, und dennoch sah sie, daß es sich so verhielt.

Etwas Böses, Häßliches mußte es sein, daß ihm auch in diesem Augenblick der Hingebung nicht über die Lippen wollte. Tief und schmerzlich betroffen verstumte sie; das Herz war ihr schwer, wie vielleicht noch nie vorher im Leben.

An der Ecke der Bellealliancestraße nahmen sie Abschied von einander; er sah nun die Notwendigkeit ein sie zu beschwichtigen.

Unaufhörlich versicherte er ihr, seine Angelegenheiten müßten sich binnen kürzester Frist erledigen, und dann würde er sofort sich bei ihren Eltern einstellen.

Ein wenig fühlte sie sich denn auch beruhigt, aber eben nur ein wenig. Im Stillen hatte sie sich die Sache folgendermaßen zurecht gelegt: er hatte von seinem Onkel die erforderliche Kautions erhalten und dieselbe aus irgend einem Grund angegriffen. Für ihn handelte es sich jetzt darum, die Summe zu vervollständigen. Das konnte aber doch nicht schwierig, mußte in wenigen Tagen, ja Stunden, zu bewerkstelligen sein.

So trennten sie sich denn in zärtlichem Einverständnis.

In tiefen Gedanken versunken, schritt sie die Bellealliancestraße entlang, ihrem Elternhause zu. Am besten war es doch, sich ihrem Vater zu entdecken. Vielleicht bedurfte es ja nur einer Kleinigkeit, um Edgar fortzuheilen; und in diesem Augenblick erschien es ihr leicht, ihren Vater von dem Ernste und der Innigkeit ihrer

Liede zu überzeugen, ihn für Edgar einzunehmen. Von diesem Vorhabe erfüllt, kam sie nach Hause.

Soeben trug man hier die Suppe auf, mit dem Glotzenschlage, wie immer. Der Vater kam immer sehr pünktlich aus der Druckerei und begab sich ebenso pünktlich in das Geschäft zurück und auch im Hause hielt er un-nachlässig auf musterhafte Ordnung.

„Nur rasch, daß der Vater nicht böse wird!“ rief die Mutter schon ganz ängstlich; „ich möchte auch nur wissen, wo Du jetzt immer so lange bleibst.“

Ottilie erwiderte nichts, legte im Korridor Hut und Mantel ab, band eine Schürze um, auch das verlangte der Vater, und eilte zu Tische.

Herr Bohnemann saß mit sehr zufriedener Miene vor seinem Teller Brähsuppe; ein großer tiefer Teller, fast ein Napf. Er liebte die bürgerliche Hausmannskost; auch von seinen Speisen ging er nicht ab, weder Sommer noch Winter.

„Na, wo warst Du denn wieder?“ fragte er leichthin; aber er wartete kaum auf die Antwort, um ihr die Neuigkeit des Tages zu erzählen.

Grete war hier gewesen, Ottiliens älteste Schwester; sie war an einen Glasermeister verheiratet, und ihr Mann hatte soeben eine große Lieferung bekommen für einen mächtigen Neubau. Sehr befriedigt rechnete der Vater auf Heller und Pfennig den großen Gewinn nach, der dem jungen Hausstande aus diesem Geschäft erwachsen konnte. Ja, der Georg — der Vorname des Glasermeisters — war ein tüchtiger Geschäftsmann; die Leute kamen vorwärts, und vorwärts muß man kommen! Wie hätte man, als er die Grete dem Georg gab, ihn abgeredet. „Nur ein Glasermeister,“ meinte selbst die Mutter, der Schwiegerjohn war selbst ihr zu gerina. Aber das Geschäft ist ganz gleich, wenn man nur tüchtig ist, wenn man nur Geld verdient.

Das Verhalten der Nationalliberalen in jenen Tagen sei nicht schön gewesen. Nachdem die Erbschaftsteuer gefallen war, für welche die Nationalliberalen laut Parteibeschluss stimmen mußten, hätten sie alle anderen Steuern abgelehnt und damit eine Politik getrieben, wie der Freistun zur Zeit Bismarcks und wie sie von den Sozialdemokraten noch jetzt getrieben werde. Eine solche Partei könne natürlich nicht dauernd aufrecht erhalten werden, denn sonst wäre es ja unmöglich, die Reichsgeschäfte weiterzuführen. Die Folgen dieser Taktik der Nationalliberalen haben sich bereits gezeigt: sie haben eine Reihe von Wahlsiegen der Sozialdemokratie zugeführt. (Sehr wahr!) Ich hoffe aber, daß auch bei den Nationalliberalen die guten Geister wieder die Oberhand gewinnen werden. Mögen gemäßigtere Männer die Partei wieder in solche Bahnen führen, die mit unseren Bahnen gleich gehen, da es auch in Sachen bei den nächsten Reichstagswahlen nötig sein wird, alle Konstanten und nationalgefärbten Elemente zusammenzuschließen. (Lebhafte Beifall.) In der Sozialpolitik muß fortan auch der Arbeitgeber mehr berücksichtigt werden. Jahrelang hat es jetzt in Deutschland so ausgesehen, als ob es überhaupt nur Arbeiter gebe. Das muß anders werden; es muß auch der Mittelstand gestärkt werden, der bisher in der Fürsorge sehr zurückgeblieben ist. Vor allem aber ist eine Sicherung nötig gegen den Ansturm der roten Demokratie, die in den Wahlrechtskämpfen das Volk daran gewöhnen will, in Massen auf den Straßen zu erscheinen und die Revolution vorzubereiten. Aber solange die Landwirtschaft nicht erlahmt, ist noch nichts verloren! (Minutenlanges tosendes Beifall.)

Zu dem nun folgenden Meinungsaustrausch ging Generalsekretär Kunze, der selbst 18 Jahre Lehrer gewesen, auf die Zwischener Ehefen der sächsischen Lehrerschaft ein. Das Bestreben auf eine Reform des Religionsunterrichts verdiene alle Sympathie, aber man scheine auf eine Aenderung der Religion selbst hinzustreben, und das müsse entschieden bekämpft werden. Das Vorgehen der Bremer Lehrer sei ein warnendes Beispiel.

Lehrer Schlicher, der erklärte, konfessionell und deshalb ein weiser Rabe unter den Lehrern Dresdens zu sein, hat, die Wünsche der Lehrerschaft nicht zu erkennen und ungerecht zu beurteilen, zumal gewisse überspannte Forderungen; doch nicht erfüllt werden würden. Die Resolution wurde dann einstimmig angenommen und die Tagung gegen 1/5 Uhr geschlossen.

Kurze Chronik.

Neue Diebstähle beim Kieler Gericht. Die im Steuerhinterziehungsprozess gegen den Kaufmann Frankenthal in Kiel als Beweismaterial eingezogenen beiden Hauptbücher sind aus dem verschlossenen Zimmer des Untersuchungsrichters auf unausgesprochener Weise verschwunden. Bekanntlich sind auch während des Verfertigungsprozesses wichtige Dokumente gestohlen worden.

Schweres Automobilunglück. Auf der Moislinger Chaussee bei Lübeck schlug bei einer scharfen Wechsellinie das Automobil des Hamburger Kaffeegroßkaufmanns Otto Kuhlend-Großhorkel-Hamburg um, als es in raschem Tempo die Chaussee entlang nach Lübeck fuhr. Der neben seinem Herrn sitzende Chauffeur Carl Miro flog in weitem Bogen aus dem Auto heraus, kam aber mit leichteren äußeren Verletzungen davon; ebenso glücklich wurde der Kaufmann Emil Kishman aus Hamburg zur Seite geschleudert; er erlitt auch nur leichtere Verletzungen. Dagegen gerieten die beiden anderen Insassen, der Kaufmann Oskar Müller aus Hamburg und der Bestzer Otto Kuhlend, unter das umgeschlagene schwere Auto. Beide wurden bewußtlos hervorgezogen und mit lebensgefährlichen Verletzungen in einem Sanitätswagen nach dem Krankenhaus gebracht.

Bootsunglück auf der Warnow. Auf der unteren Warnow kenterte bei einer Mühlenortschleufe ein mit drei Insassen besetztes Boot. Zwei Personen ertranken und eine wurde gerettet.

Auf einem elektrischen Leitungsast verbrannt. Während der Elektrotechniker Schmidt auf

einem Leitungsast in Buzlau beschäftigt war, wurde plötzlich der elektrische Strom eingeschaltet. Seine Kleider fingen Feuer, und der Mann verbrannte bei lebendigem Leibe. Der Arbeiter Jhle, der ihm zu Hilfe eilen wollte, erlitt einen lebensgefährlichen elektrischen Schlag.

Automobilunfall. Das Automobil des praktischen Arztes Dr. Karger aus Loebschau geriet beim Befahren des Lutscher Berges ins Schleudern und stürzte um. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Dr. Karger erlitt einen schweren Oberschenkelbruch, seine Gattin blieb ohne äußere Verletzungen. Das Automobil ist zertrümmert.

Zwei Jüge zusammengefahren. Aus Graz meldet der „Berl. Lokal-Anz.“: Bei Kanischa in der Nähe von Pottau fuhr der Frühzug in den Personenzug. 15 Personen wurden schwer verletzt.

Sieben Personen in Petersburg verbrannt. Bei einem Brande in einem Petersburger Stadtteil fanden sieben Personen den Tod. Fünf von ihnen waren aus dem 5. Stockwerk des brennenden Gebäudes in die Tiefe gesprungen. Zwei andere waren in ihren Wohnungen erstickt. Der Feuerwehr gelang es, weitere sechs Personen, die schon bewußtlos geworden, wieder ins Leben zurückzurufen.

Straßenlämpe um ein Türkenmädchen. Eine romantische Liebesgeschichte mit tragischem Ausgang hat sich in der Donaustadt Rustschuk abgepielt. Ein 16-jähriges, türkisches Mädchen verliebte sich in einen jungen Bulgaren. Da aber die Eltern gegen die Verbindung waren, flüchtete sich das Mädchen zu den Eltern des Bräutigams, wodurch das Verlobungsverhältnis der jungen Leute gleichsam dem Volksrechte unterstellt wird. Die Eltern des Mädchens erwirkten von zwei Gerichtsstellen dessen Zurückgabe, die vorgestern erfolgen sollte. Der größeren Sicherheit wegen wurde die Türkin aus der Wohnung der Eltern nach einem Polizeikommissariat gebracht, das indessen gestern beim Morgengrauen vom Bräutigam und seinem Anhang gestürmt wurde, während das Mädchen entführt wurde. Das herbeigerufene Militär holte die Menge auf dem Stadtplatz ein, umzingelte sie und verlangte die Auslieferung des Mädchens. Die Menge antwortete mit Steinwürfen und angeblickt auch mit Revolvergeschüssen. Vier Soldaten und der Divisionskommandant General Radko Dimitriew wurden verwundet. Darauf gab die Truppe zunächst blinde Schüsse ab, und als die Menge auch dann noch den Widerstand fortsetzte, eine scharfe Salve. Die Wirkung war verheerend: fünfzehn Menschen blieben auf der Stelle tot, dreißig wurden verwundet. Ergänzende Nachrichten aus Rustschuk geben die Zahl der bei den vorgestrigen Zusammenstößen Getöteten mit 17 und die der schwer Verwundeten mit 32 an. Auch wurden mehrere Personen leicht verwundet. Vor dem Hause des Divisionsgenerals Dimitriew hat die Volksmenge mit schwarzen Fahnen demonstriert und die Fenster eingeworfen. Die Türkin, deretwegen die Demonstration entstand, soll mit ihrem Entführer, einem bulgarischen Bankbeamten, nach Rumänien entflohen sein. Der türkische Gesandte Nizam Bey hat den Minister des Äußeren Paprikow aufgefordert, zum Schutze der türkischen Bevölkerung Maßnahmen treffen zu lassen. Paprikow versprach, das Nöthige zu veranlassen.

Eingefandt.

(Für diese Rubrik übernehmen wir nur die presgefällige, nicht aber die überliche Verantwortung.)

Religion ohne Konfession ist in unserer Zeit nicht, konfessionslose Schule ist gleichbedeutend mit Entzerrung des Christentums aus der Schule und Ersatz durch allgemeine Lehre der Moral, w-aher die Wurzel der Religion fehlt! Verpflichtung aller Eltern, ohne Unterscheid, ihre Kinder mindestens vier Jahre in die simultane Volksschule zu schicken, ist Eingriff in die persönliche Freiheit der Eltern, ihre Kinder in die Schule zu schicken, welche ihnen geeignet erscheint. Errichtung eines besonderen Winteriums des Unterrichts und Herabsetzung der Schülerzahl in den Klassen wird dem Staate und insbesondere den Gemeinden neue schwere Lasten auflegen. Die meisten Gemeinden

würden durch Bau ihrer Schulhäuser erweitern und die Anzahl der Lehrer vermehren müssen! Es ist aber in letzter Zeit genug für Lehrer und Schule bewilligt worden!

Markt-Bericht.

Dresden, 14. März. Produktionshöhe in Dresden. Preise in Mark Welter: Schön. Stimmung: ruhig.

Belam, pro 1000 Kg. netto: weicher 000-000, brauner, neuer (74-78 Kg.) 214-222, do. feuchter 000-000, russ., rot 233-245, do. russ. weiß 000-000, Kanjas 240-248, argentin. 000-000, amerikan., weiß 000-000 Roggen, pro 1000 Kg. netto: weicher (70-73 Kg.) 182-188, preussischer 000-000, russischer 180-188, beste, pro 1000 Kg. netto: best. 182-185, feinst. 182-175, Weizen 159-170, böhm. 179-190, mäh. 000-000. Futtergerste 132-138, Hafer, pro 1000 Kg. netto: best. 158-164, bereinigter 140-162, feinst. 158-164, russ. loco 148-154. Raps, pro 1000 Kg. netto: Genuanilite 177-188, alter 000-000, Rapla, gelb 159-162, amerikan. Winter-Raps 000-000, Rundernaps, gelb 156-160, do. neu (schlechter 000-000). Erbsen, pro 1000 Kg. netto: 180-190. Weizen, pro 1000 Kg. netto: 170-185. Buchweizen, pro 1000 Kg. netto: rot 185-190, fremd. 185-190. Ostseesaat, Wintererbs, feucht 000-000, trock. 000-000. Leinfaat, pro 1000 Kg. netto: feine 000-000, mittlere 000-000, Rapla 320-330, Bombay 335-340. Rübsen, pro 100 Kg. netto: raffin 61. Rapskuchen, pro 100 Kg. (Dresdner Marken), lange 13,50 Leinfauchen, pro 100 Kg. (Dresdner Marken): I. 19,50, II. 19,00. Raps 26-31 RM. Weizenmehl, pro 100 Kg. netto (Dresdner Marken): Kaiserstück 37,00-37,50, Grieserstück 36,00-36,50, Semmelmehl 35,00-35,50, Pödelmehl 33,50 bis 44,00, Griesmehl 25,00-26,00, Weizenmehl 18,00-19,00. Roggenmehl, pro 100 Kg. netto (Dresdner Marken): Nr. 0 25,00 bis 25,50, Nr. 0/1 24,00-24,50, Nr. 1 23,00-23,50, Nr. 2 20,50 bis 21,50, Nr. 3 17,00-17,50. Futtermehl, 14,00 bis 14,30, erst. der höchsten Abgabe. Weizenkleie, pro 100 Kg. netto (Dresdner Marken) grobe 11,80-11,80, feine 11,00-11,20. Roggenkleie, pro 100 Kg. netto (Dresdner Marken): 11,50-11,70.

(Feinste Ware über Roth.) Die für Krümel pro 100 Kg. notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 Kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Roth für März, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 Kg.

Auf dem Markt: Kartoffeln (50 Kilogramm) 2,70-3,00 RM., Getreide (50 Kilogramm) 5,10-5,50 RM., Roggenstroh, Fingeldmehl (Schod.) 38-41 RM.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehmarkt am 14. März 1910

Kategorie und Bezeichnung	Gewicht	
	Lebend.	Schlacht.
Ochsen.		
1. a. vollfleischige, angemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	39-42	75-78
b. Ochsenerker desgleichen	45-48	82-84
2. junge fleischige, nicht angemästete - ältere ausgem.	35-38	71-74
3. mäßig gemästete junge, gut gemästete ältere	30-34	68-70
4. gering gemästete jeden Alters	25-29	57-65
Kälber und Kühe.		
1. vollfleischige, angemästete Kälber höchsten Schlachtwertes	37-40	69-72
2. vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43-36	64-68
3. ältere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	29-32	60-63
4. mäßig gemästete Kühe und Kälber	25-28	55-59
5. gering gemästete Kühe und Kälber	-	46-48
Bullen.		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	38-41	68-72
2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere	34-37	64-67
3. gering gemästete	30-33	60-63
Kälber.		
1. feinste Mast- (Kollmischmast) und beste Saugmilber	54-57	84-87
2. mittlere Mast- und gute Saugmilber	50-53	80-83
3. geringe Saugmilber	45-48	75-79
4. ältere gering gemästete (Hreffer)	-	-
Schafe.		
1. Mastlamm	44-45	84-86
2. jüngere Mastlamm	39-42	80-82
3. ältere Mastlamm	35-37	74-77
4. mäßig gemästete Hammel und (Wetz)Schafe	-	-
Schweine.		
1. a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	53-54	70-71
b) Fleischschweine	54-56	71-73
2. Fleischige	50-52	67-69
3. gering entwickelte, sowie Sauen	46-49	63-66
4. Ausländische	-	-

Antrieb: 347 Ochsen, 206 Kälber und Kühe, 239 Bullen, 358 Kälber, 1050 Schafe, 2128 Schweine. Von dem Antrieb waren 12 Kälber und 1 Kälber und 10 Schafe sterblich-ungarischer Herkunft. Gewichtsgang: Ertr. langsam, Kälber mit tel., Schafe langsam.

Die Briefftasche.

Roman von I. v. Kapf-Essenther.

12 Der Mann der Hedwig — das war die zweite Tochter — ein Schnittwarenhändler, ist bei weitem nicht so betrieblich, aber der Schwiegervater würde ihn schon noch in das richtige Geleise bringen! Ja, und die Lise — das war der Kosenam, den er Ottilie beilegte — mußte ihm auch einmal einen recht braven fleißigen Schwiegerjohn ins Haus bringen.

Ottilie lächelte mit blauen Lippen; aber die Eltern, die nichts weniger als scharfe Beobachter waren, bemerkten ihren Kummer nicht. Mit Mähe verdrängte das junge Mädchen die Tränen. Konnte sie ihrem Vater die Wahrheit sagen, ihn für Edgar einnehmen, der in gar nichts wichtig war, als in allerlei Sportfächern, in der Kenntnis guter Weine und der erschöpfenden Erfahrungen am Spieltische und bei anderen vornehmen Vergnügungen? Es war ganz unmöglich, ihrem Vater von Edgar zu sprechen, bevor dieser nicht seine Anstellung in der Tasche hatte.

„Na, warum ist Du denn nicht?“ rief jetzt der Vater unwillig. Er selbst brachte zu den derben Speisen, die auf den Tisch kamen, stets denselben unverwundlichen Appetit mit, und er ärgerte sich, wenn es den andern nicht ebenso gut schmeckte wie ihm.

Und Ottilie mußte sich die größte Mühe geben, die dicken Erbsen mit dem Sau erbsen herunterzuwürgen. Sie fühlte sich erleichtert, wie von einer Tortur befreit, als der Vater vom Tisch aufstand. Kein Zweifel, sie mußte abwarten, bis Edgar selbst an das Ziel seiner Bestrebungen kam, sonst war vielleicht alles verloren. Also warten — warten!

Indessen verging Tag um Tag, Edgar erschien nicht, nicht die mindeste Kunde von ihm gelangte zu ihr. Das

verwöhnte, in den sorglosen Verhältnissen groß gewordene Mädchen erduldet hüllenqualen. Was konnte geschehen sein, was verhinderte Edgar, ihr auch nur ein beruhigendes Wort zu geben, ein Wort der Liebe des Trostes?

Gewiß, er liebte sie nicht, wie sie ihn liebte. Gab es denn ernste Schwierigkeiten, die sich ihrer Verbindung entgegenstellten. Hatte er die Lust, den Mut verloren, weiter zu kämpfen. Gewiß, aus irgend einem Grunde war es nichts mit der Anstellung. Er warf die Finte ins Korn, er wollte lieber mäßig von heute auf morgen meinethwegen in Sünden weiterleben, als sich große Mühe geben, einen Hausstand zu gründen, der ihn jedenfalls mit unbekanntem Sorgen belastete.

Und sie mußte das ruhig geschehen lassen, denn ihr jungfräulicher Stolz verbot ihr, ihn zu fragen, ihn zu ermuntern. Kämpfen und Sorgen hatte sie bisher nur aus Romanen gekannt; nun empfand sie zum erstenmale, wie dergleichen sich in der Wirklichkeit ausnimmt, wo die Helden keineswegs so tapfer, so tadellos, so unentwegt ihren Siegespfad beschreiten, als wie das in Ottiliens Liebesromanen zu geschehen pflegte.

Endlich — endlich ein Brief von ihm; ein ganz kleines, elegantes parfümiertes Billet, wie ihr die besessene Portiersfrau deren schon öfters in die Hand geipfelt hatte.

„Meine süße Ottilie!“ schrieb er. „Ich habe schauerhaftes Pech gehabt; Du errätst, ich habe mich mit meinem Onkel überworfen — auf irreparable Weise, wenigstens vorläufig. Die Kassiererstelle ist bereits vergeben; ich konnte für den Augenblick nichts machen. Wir müssen auf eine bessere Zukunft hoffen. Aber weine Dir ja nicht Deine schönen Augen rot, es wird sich schon etwas anderes für mich finden. Der liebe Himmel hat es immer gut gemeint mit den Riedbergs. Es gibt noch manche Chance für mich, die Du selbst gar nicht

abschätzen kannst; also nur Mut gefaßt, mein geliebtes Mädchen. Und große mir nur nicht, sondern glaub mir, daß es diesmal nicht meine Schuld war. Wann, meine geliebte Ottilie darf ich Dich wiedersehen? Bekiel und ich setze Dir sogleich zur Verfügung. Wie immer Dein Edgar.“

Ottilie war in Verzweiflung. Nicht nur, daß all die schönen Hoffnungen zertrümmert waren, nicht nur, daß Edgar, wenn er sich wirklich mit seinem Onkel überworfen, so gut wie gar keine Aussicht mehr hatte, sondern der Ton, den er anschlug, verletzete sie auch aufs Tiefste.

Ja, beim Tanze und bei einer blumengeschmückten Festsitz hatte sie dieser „schweidige“ Ton beraubert; jetzt in so ernster Stunde empörte er sie geradezu.

Edgar wollte ihr nicht die Wahrheit sagen, wollte ihr nicht vertrauen, das war ihr nun sonnenklar; so vertraute er es denn, sie mit leerem Worttafel hin-zulächeln, zu belächeln, wie man die Tränen eines Kindes mit Bonbons und Schmeibelfworten tut. Er verstand sie nicht, er begriff nicht, wie sehr sie ihn liebte. Er wollte das Spiel nur so weiter treiben, seine überzahlreichen, mäßigen Stunden durch kleine Artikeleiten, durch heimliche Jauchentänze ausfüllen, ohne den ernstlichen Versuch, Ottilie wirklich zu seiner Weibe zu machen. Nein — dazu fühlte sie sich denn doch zu gut; dann möchte es lieber ganz zu Ende sein mit dem schönen Liebesstraum.

Drei ernste, ja bittere Abschiedsbriefe richtete sie an ihn, ohne sie aber abzusenden. Es wurde ihr denn doch gar zu schwer, ihn aufzugeben. Endlich kam ihr ein anderer Gedanke. Wie, wenn sie, stärker und energischer als er, anstatt mäßig zu trauern und abzuwarten, die Dinge selbst in die Hand nehme? Direkt, mit dem vollen Mute hingebender Liebe zu seinem erzürnten Onkel ginge?

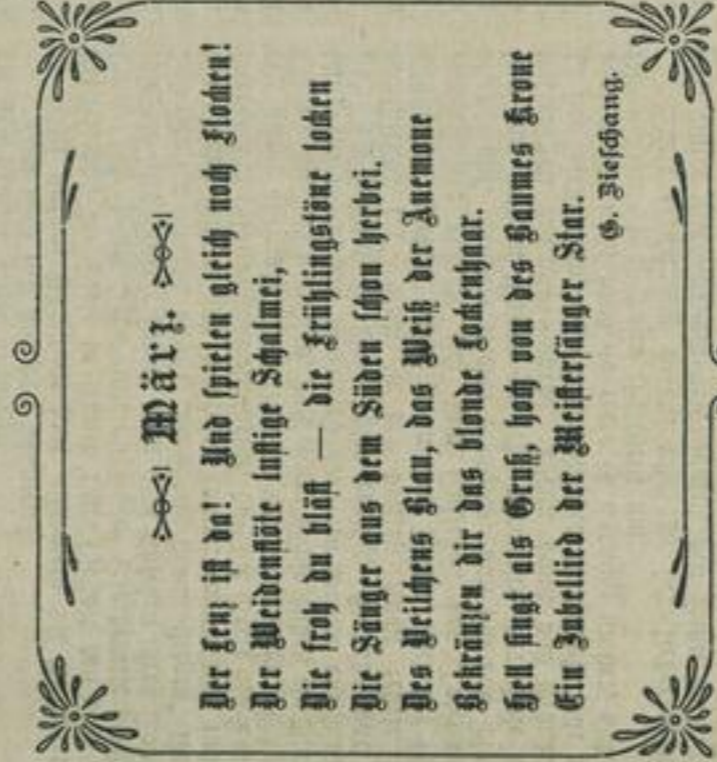
Unsere Heimat



März 1910.

Beilage zum „Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend“.

Nr. 3.



März.

Der Fez ist da! Und spielen gleich noch Kloden!
 Der Weidenfüße lustige Schalmel,
 Die froh du bläst — die Frühlingslöwe locken
 Die Sängere aus dem Süden schon herbei.
 Des Heilighens Kuan, das Weiß der Luemone
 Bekränzen dir das blonde Lockenhaut.
 Hell singt als Gruß, hoch von des Haumes Krone
 Ein Jubellied der Meistersänger Star.
 G. Diehschlag.

Namen.

Von Seltigsdorf sind mir als Ortskür gelegene folgende Namen angegeben worden: Kirchsteig, Leichenweg, Hölle, Giechenshölle, Bogenweg, Leichenweg, Vogelherd, Scherberg, Mühlberg, Kirchturm, Kirchturm, zur Hölle, derweil ich auf die bereits mitgeteilte Sage, sowie auf die verbindliche Erklärung des Planenheuer „Höllentoches“ Dr. Bud legt in seinen „Fortnamen des Heviens Lustigen“, daß in all diesen „Höllentoches“ das Wort „Höll“ vorborgen liege, und das stimmt bei der Hellschörfer Hölle vorzüglich, sie bildet eine Schlicht der ehemals Heiligen-Prager Straße. Brandis kommt übrigens zu denselben Ergebnissen, indem er den Namen aus dem mittelhochdeutschen helle ableitet. — Die die ganze umgebend herrschenden „Mühlberg Sinden“ heißen auch „Scherberg“, und es geht ein dünftes Gerücht, daß der Hügel an einer

legend etwas mit amühernd so wenig Geld geschehen könnte. Besonders wichtig ist Baum und Strauch an den Wasserläufen. Für Freunde der Malerei brauche ich nur zu sagen: Korot, und sie erinnern sich eines der Gründe sofort. Hebrer Wasser hat der Baum immer freien Raum hinter sich, Luft, und das bedeutet hier Sichtluft. Ein Wasser fehlt es ihm an Nahrung nie, überm Wasser kann er seine Krone auch stets auswaschen lassen, so daß sie hier immer schön ist. Wir wollen nicht davon sprechen, aus welchen weiteren Gründen er hier, auch in der Nähe stets besonders gut wirkt, wir wollen nur an die Bedeutung von Lferehölz, auch für die fernere Umgebung erinnern. Die liefert die Spatiergänger. Wieviel mehr bietet der Gang am Lferehölz, wenn Stämme und Zweige immer wieder kräftigen und Rahmen um Wälder stellen, die nun viel mehr wachsen als sonst, während der Vieh jedes einzelnen durch Stamm und Gerant (wie schon eine schlichte Photographie mit und ohne Baumwerk im Vordergrund erweist) auf das Höchstmögliche gesteigert wird. Noch gar nicht zu sprechen von der Wichtigkeit solcher Pflanzungen für die Vogelwelt, die der Landschaft den Gesang gibt. Dann aber: Bäume und Büsche an Flüssen werden von weitem gesehen. Da sie höher als das Wasserband aufragen, so betonen sie viel weiter hin im Tal die Schönheit der Flusswindungen, ja, sie bringen sie für das Gesamtbild des Tales von den meisten Stellen aus erst zur Erscheinung. Dann: sie bringen wie nichts anderes Luftperspektive in die Landschaft. Die Ferner des Gewässers Stromaufwärts von Dresden erinnern ich an die beiden Bappeln gegenüber von Landbegeh und an die große Weidengruppe, die früher nahe dem Nachwäher Friedhof die Giechweg betonte. Sie ordneten nach allen Seiten hin das Talbild in nah und fern, sie komponierten es gleichsam aus der Umriss zur Ruhe. Jetzt ist die Doppelpappel durch eine Eiche für viele Stellen entwertet und die schöne Weidengruppe ist gefüllt. Warum ward sie gefüllt? Ihn des Holzgebüdes, und der paar Mark wegen, die sie vielleicht dem Gelde, in dem sie stand, durch ihren Schatten kostete. Aber auch, weil keiner von allen, die sich ihrer erfreut, je daran gedacht hatte, daß sie der Eigentümer eines schönen Tages fällen könnte. Weil wir alle, die wir nun scheitern, uns nicht um sie bekümmert hatten, so lange sie noch zu retten war. Sie war es, denn die paar Mark, die zu solchen Rettungen nötig sind, könnten die Regierungen, die Gemeinden oder sonstige Verbände für die Schönheit der Heimat durchaus ohne Mühe aufbringen. Die gestrichelten Wasserbänder bilden nur bei der Sage nach im Hochwassergebiet keinen Baum, sie lassen untern Anwachsen der Heimatbewegung, Ausnahmen von ihren Gesetzen zu. Sie denken nur, ebenso wie wir in anderen, oft ist daran, was auf dem Spiel steht. So sind in Schleifen wie bei Landstraßen auch bei Lferehölz korrekturen Baumgruppen von höchsten Schmuckwerte fürs Land aus keinem andern Grunde gefüllt worden, als weil der Bauer, dem man das Gelände abkaufte, sich das an die Lfere! Das besagt eine ganz bestimmte und eine höchst dankbare Aufgabe für alle, die hier mithelfen können. Keine nackten Wägen ohne Rost! Haltet die Hände über Pappel und Ulme, Eiche und Weide an Bach und Fluß, wie an See und Weiher, und wo sie weggehauen sind, da pflanzt sie wieder und hegt sie. Geht nicht allein das überall im Vaterland, so wird schon hieraus mit der Zeit eine Fülle von Heimatpflanzungen entstehen.

Der Wochenblatt des Jnhalt dieses Blattes ist nur mit genauer Genehmigung des Wilsdruff-Wochenblatt für Wilsdruff gestattet. Artikel mit dem Namen „Wochenblatt“ sind vom Redaktionsüberhaupt ausgenommen, auch ausgenommen.

Alle Beiträge und Zuschriften sind zu richten „An die Redaktion des Wochenblatt für Wilsdruff“.
 Schriftführung, unter Mitwirkung des Vereins für Heimatkunde, Schichten-Blätter, Druck und Verlag von Arthur Schömann, Wilsdruff.

Viele beziehen sich auf einzelne Stunden:

Auf dem Wege Sinal
 Schenke der Saneler Klerik.
 Seine Frau, die alte Verche,
 Ging so gerne in die Kirche.
 Kam der Pastor beisehrungen:
 „Gustel, du hast falsch gestungen.“

Der Goldschmid schlacht e Kalb, Eger nimmt's halb,
 Schneider nimmt's Gschäntke, hängt bei Micheln an de
 Kinte, Köster guat zum Feinsten raus, Dregler treibt die
 Frau ins Haus.

Kingel, ntingel, Ieter,
 Die Krage kost en Dreier,
 Die Krage kost en Fünferling,
 Du bist e altes Grindelung.

Als Ausgästreim wird auch der lange, fast überall
 verbreitete Spottvers verwendet: 1—7 heißt mit meinen
 Schiebholz schieben.
 Der Kinderreim hat sich häufig auch politischer und
 öffentlicher Ereignisse demäßig: 1, 2, Polizei, 3, 4, Offizier,
 5, 6, alte Der, 7, 8, gute Nacht, 9, 10, wird geschelt, 11, 12,
 Doktor heft, 13, 14, bunte Schützen, 15, 16, Sträßen tragen,
 17, 18, Mädchen waschen, 19, 20, die Franzosen kamen
 nach Dantsig, Dantsig sing an zu brennen, die Franzosen
 mußten rennen, ohne Strumpf und ohne Schuh rannten sie
 nach Frankfurt zu, Frankfurt ist ihr Vaterland, freuten
 den Dandel vollgebrannt.

Eine lebendige Erinnerung aus dem dreißigjährigen
 Krieg bildet der alte Kinderreim:
 Bet, Kinder, bet, morgen kommt der Schweb,
 Morgen kommt der Drenstern und wird die Kinder
 beten fern.

Keinliche Sprüche findet man über Armin, Deutsch-
 lands Befreier, in Norddeutschland.

Groß ist die Zahl der Ausgästreime:
 1—9 hinter unser Schein ward ein kleines Kind ge-
 boren. Wie soll es heißen? Hanne, Dianne, Puppelkanten!
 Wer will mir die Windeln waschen? Ja oder du? Maus
 bist du.

Unter ihnen führen fast alle oben genannten Arten
 wieder.

6. Auch Hirtenlieder sind dem Kindermund gefällig.
 Goret, horet, horet, meine Kühe sind alle wei,
 s fehlt mir no a ruier Scheden,
 Wo mag der an Holze stecken,
 s fehlt mir no a Liegenbock.
 Wo mag der sein hingehopp?
 Kunter in das Niederland,
 Wu die reichen Bauern sigen
 Mit den langen Pypelmühen,
 Die den Quat mit Köffeln essen
 Und das Geld mit Schweißlein messen usw.

Busch und Baum an die Afer!

In seinem ersten Februarheft schreibt der Hauswart
 (München, Gellwein): Wenn vom Frühling noch gar nichts
 zu sehen und zu hören ist, wenn man nur erst weiß, er
 kommt, dann soll man an den Baumkult denken. Denn
 wann ist die Zeit, in der die Leute beauftragt werden, die
 zum Baumfällen ausziehen. Jetzt ist die Zeit für dieses
 Jahr, die äußerste Zeit sogar, da man bei jeder schönen
 Baumgruppe, bei jedem schönen oder verheißenden Baum
 in der Landschaft danach forschen sollte, ob er geschützt ist,
 um, wenn erst nicht ist, jede Möglichkeit zu seiner
 Sicherung zu versuchen. Es ist noch viel zu wenig be-
 wußt, daß wir die Schönheit unserer Heimat durch gar
 kein Mittel der Welt so pflügen und heben können, wie
 durch die Erhaltung und Pflanzung geeigneter Bäume an
 der rechten Stelle. Geshäweige denn, daß dies durch



Ungang mit Milch und Fett. Solange wir selbst diese Getränke pflegen, empfinden wir sie kaum als etwas Besonderes, und ihre tiefere Bedeutung wird uns fast immer verschlossen. Erst wenn ein Fremder unter Treiben beobachtet, findet er so mancherlei Abweichendes von den gewöhnlichen feiner Schmack, so daß er zum Nachdenken angereizt wird und nicht selten auch das Gicht hat, auf die wahre Bedeutung zu fassen.

Eine eigentümliche Sitte bei der Totenbestattung findet sich in unserer Heimat verbreitet, die wohl von sehr wenigen richtig geachtet worden dürfte. Darum will ich heute darauf eingehen. Wenn mir's auch nicht gerade von so hohem Interesse ist, so mag doch die seltsame Bräutigamsfeierlichkeiten, so mag doch die seltsame Bräutigamsfeierlichkeiten, so mag doch die seltsame Bräutigamsfeierlichkeiten...

Im unferen Dorfen und wohl auch in der Stadt ist es nicht, bei einbreitender Dämmerung beim aufgehenden Morgen ein Kind Brot oder mehrere Fische auf das Bett zu legen, besonders zu Fuß, und an den Kopf. Wenn wir fragen, warum das getan wird, so erhalten wir zur Antwort, daß es der Wärme wegen geschieht. In der Nacht werden die Hände warm, und sie wärmen, wenn nichts anderes Erhöres zu finden wäre, die Geliebten an.

Das alte ist bei Brand und seine Deutung. Aber ist die Deutung auch richtig? Nachdem ich mich mit einem hochbetagten Stellvertreter in Verbindung gesetzt und die einschlägige Literatur, besonders die Arbeit von Carlini: Die Sprache der Toten (Sprecher. b. Dortmund. 1903) eingesehen habe, finde ich die obige Deutung völlig unzutreffend.

Morser hat wohl noch niemand erlebt, daß eine Leiche von Händen angefaßt worden ist. Würde es sich um eine Vorbereitung gegen die Schatten handeln, so wäre es immerhin verständlich, da diese mitunter das zu bewahren pflegen. Aber einmal sind Schatten auf unferen Dörfern nicht abgesehen und kann werden die Toten sehr oft im oberen Saal aufgehängt, in dem sich die Platten, die Ställe und Düngrüben hebrägen, ganz verhängelt und selbst aufgehängt. Von den Händen ist mir kein einziges Mal beobachtet, daß die Leichen berühren. Während sie es tun, kann wäre das Brot kaum imstande, sie von ihren schauerlichen Mitter abzuhalten.

Meinver haben wir viele Sitte des Brotlegens angeweisen als ein Liebesbrot der unferen, aber die ganze Sache betrachtet und bei allen Mittern üblichen Totenfeierlichkeiten. Es seien nur einige Beispiele angeführt: Die Sengalt-Anhänger stehen bei Toten an, legen ihn auf einen Stuhl und bringen ihm eine Linnene Speise. Die Sengalt-Anhänger stellen die Leiche auf eine Leiter und fassen ihr solange Speisen in der Hand, bis sie wieder herauskommen. Bei den Katholiken muß ein Pfarrer den Toten zu gewissen Zeiten Speise in der Hand geben. Die Bewohner Roms stellen 40 Tage lang täglich zweimal Speisen neben den Sarg, die am Abend des Scherens vorgetragen werden. Auf der Insel Sumatra wird jeden Tag ein Stier geschlachtet und dem Toten Schmeißling zum Mahl vorgesetzt. In Brasilien legt man bei Toten vor, ein Stier, was er zu essen pflegte, und man stellt ihm allseits Speisen und Getränke vor, damit er sich belustige. Man glaubt, daß die Männer das Sterbensbrot nur die Speise machen, die beim Toten vorgesetzt worden. Bei dem Japanern wird die Leiche mit dem Ganzen nach Norden gelegt, auf einem letzten Ehrentage steht ein Kranz aus Reis, neben der Leiche stehen Schiffe und Tassen mit Speisen und Getränken und auf der andern Seite liegt ein Felder mit den Speisefischen. Die Sengalt-Anhänger legen den Toten zu jeder Speise ein Stück Brot und eine Flasche. Bei den Katholiken wird die Leiche auf einem Stuhl liegend in der Hand gehalten, die Steine gepulvert, damit der Mund zum Entschlücken der Steine, eine methonische Totenfeierlichke...

hant noch zu Gehör XIV. Stellen in Frankreich. Wenn ein König gestorben war, wurde in der Stadt ein Fest gegeben. Die Leiche selbst wurde in einem 40 Tage lang gehalten, als ob sie noch am Leben wäre. Dieser Festen der Stadt, brachten Gedächtnis: der Rathschreiber überaus dem vornehmsten Rat eine Serviette, dieser präsentierte sie der Leiche, während ein Weiblicher die Speise einlegte.

Bei manchen Stämmen wird die Bestattung auf einen bestimmten Tag verlegt. In Westindien, Schweden und Norwegen wird man den Weiblichen die ganze Bestattung bis zum Todestag unterbreitet, da die Toten um diese Zeit die Sargtücher wechseln und dabei sich setzen. Auch stellt man eine Krone mit vier Haaren, was man anlässlich (Sengalt) nennt. Die Krone wird am Abend vor dem Todestag sein Fleisch und legen von allen Speisen ein Stück zurück. Wenn diese Sitte in zwei Jahren alt sind, werden sie in ein Schiffslein von Holz und mit Silber und Gold gezieret, und es wird etwas Geld dazugegeben. Das hängt sie hinter der Stütze an dem Mast, der den Toten beweist ist.

Doch genug davon. Mir seien, daß der Brand, den Toten Speisen und Begegnung für die Mitter des Land der Schatten mitzugeben, allbeobachtet ist, und daß das überaus seltsame Mitter dieser altgeheiligen Sitte erhalten haben, ist gar nicht verwunderlich. Und man wird mich wohl beifügen, wenn ich geneigt bin, auch unferen heimlichen Brand als einen unferen Sitte anzusehen.

Doch was ist das mit dem Wein? Bei unferen Dörfern wird allgemal die Sitte verbreitet, daß die Seele in irgend einer Gestalt den Leib verlässt. So selbst habe ich ein einm Erbebeile gesehen, wie sie alle Mitter sofort nach dem Ableben ihres Körpers das Gesicht stinnet, damit die Seele hinaussteigen könne. In unferen Sagen und Märchen kommt immer und immer wieder der Glaube zum Ausdruck, daß die Seele als Traube, vor allem aber als Weintraube bei der Traube verbleibe. Es gibt Sagen, die uns berichten, daß einem Schlafenden ein Weintraube, ein Traube, ein Traube oder ein Traube entführt wird und sich schließlich in der Höhe ergiebt. Daran war bei Sengalt-Anhänger, schließlich in den Sarg, und der schon angegebenen richte sich zum Gasten der Todtenwelt, wobei auf. Gendert wurde erzählt, daß sich das Mitterlein auf seinen Wege zu sehr verweltete, daß die Traube also unterbreiten begraben wurde. Wenn dann das Mitterlein zu der Stelle kam, wo es ihm selber entführt war und dort bleiben nicht fand, so irrte es unruhig umher, und im selben Saal ging dann ein Weib um.

Diese Grundung bringt mich zu der Liebesgattung, daß unter allen Brand verpflanzte den Sinn habe, den Toten eine Speise zu geben, daß man glaubt, die Seele sei als Weintraube entführt, ohne vielleicht wiederkehren von dem Weintraube der Traube essen wollen. Da die Traube von der Umwandlung der Seele in eine Traube in unferen Religionen längst erfolgt ist, wohl aber eine unferer Erinnerung daran im Hinterbrücken fortbewahrt, so hat man zu der bereits erwähnten, höchst unferlichen und häßlichen Deutung gefasst, daß das Mitterlein den Toten beigegeben werde, um die Seele vom Traube an dem Entwischen abzuhalten.

Trotz alledem würde ich mich gern jeder andersartigen, beweiskräftigen Deutung anstellen lassen. **Aus meiner Chronik von Klipp-hausen und Sadzdorf.** In folgendem will ich die, lieber Leser, mit der Besichtigung jener Güter Sadzdorfs bekannt machen. Es ist...

Das Gut Nr. 4, dessen gegenwärtiger Besitzer Herr (Weintrauben) Otto Wegler ist, und das Gut Nr. 14, das zur Zeit Herrn Julius Wonne gehört. Leichter war im vorigen Jahrhundert eine furchtbare Mitter. Das Gut Nr. 4, einfeil, dem Ritterlichen Klipphausen, 1. Nr. 5, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, 1/128, 1/256, 1/512, 1/1024, 1/2048, 1/4096, 1/8192, 1/16384, 1/32768, 1/65536, 1/131072, 1/262144, 1/524288, 1/1048576, 1/2097152, 1/4194304, 1/8388608, 1/16777216, 1/33554432, 1/67108864, 1/134217728, 1/268435456, 1/536870912, 1/1073741824, 1/2147483648, 1/4294967296, 1/8589934592, 1/17179869184, 1/34359738368, 1/68719476736, 1/137438953472, 1/274877906944, 1/549755813888, 1/1099511627776, 1/2199023255552, 1/4398046511104, 1/8796093022208, 1/17592186044416, 1/35184372088832, 1/70368744177664, 1/140737488355328, 1/281474976710656, 1/562949953421312, 1/1125899906842624, 1/2251799813685248, 1/4503599627370496, 1/9007199254740992, 1/18014398509481984, 1/36028797018963968, 1/72057594037927936, 1/144115188075855872, 1/288230376151711744, 1/576460752303423488, 1/1152921504606846976, 1/2305843009213693952, 1/4611686018427387904, 1/9223372036854775808, 1/18446744073709551616, 1/36893488147419103232, 1/73786976294838206464, 1/147573952589676412928, 1/295147905179352825856, 1/590295810358705651712, 1/1180591620717411303424, 1/2361183241434822606848, 1/4722366482869645213696, 1/9444732965739290427392, 1/18889465931478580854784, 1/37778931862957161709568, 1/75557863725914323419136, 1/151115727451828646838272, 1/302231454903657293676544, 1/604462909807314587353088, 1/1208925819614629174706176, 1/2417851639229258349412352, 1/4835703278458516698824704, 1/9671406556917033397649408, 1/19342813113834066795298816, 1/38685626227668133590597632, 1/77371252455336267181195264, 1/1547425049106725343623904, 1/3094850098213450687247808, 1/6189700196426901374495616, 1/12379400392853802748991328, 1/24758800785707605497982656, 1/49517601571415210995965312, 1/99035203142830421991930624, 1/19807040628566084398386128, 1/39614081257132168796772256, 1/79228162514264337593544512, 1/158456325028528675187089024, 1/316912650057057350374178048, 1/633825300114114700748356096, 1/1267650600228229401496712192, 1/2535301200456458802993424384, 1/5070602400912917605986848768, 1/10141204801825835211973697536, 1/20282409603651670423947395072, 1/40564819207303340847894790144, 1/81129638414606681695789580288, 1/162259276832213363915579165568, 1/324518553664426727831158331136, 1/649037107328853455662316662272, 1/1298074214657067911324633324544, 1/2596148429314135822649266649088, 1/5192296858628271645299533298176, 1/10384593717256543290598666596352, 1/20769187434513086581197333193704, 1/41538374869026173162394666387408, 1/83076749738052346324789332774816, 1/166153499476104692649578665547328, 1/332306998952209385299157331094656, 1/664613997904418770598314662189312, 1/132922799580883754119662932437824, 1/265845599161767508239325864875648, 1/531691198323535016478651729751296, 1/1063382396647070032957303459502592, 1/2126764793294140065914607199005184, 1/4253529586588280131829214398010368, 1/8507059173176560263658428796020736, 1/17014118346353120527316857592041472, 1/34028236692706241054633715184082944, 1/68056473385412482109267430368165888, 1/13611294677082496421853486073737776, 1/27222589353764992843706972147475552, 1/54445178707529985687413944294951104, 1/108890357415059971374827888599022208, 1/217780714830119942749655777198044416, 1/435561429660239885499311554396088832, 1/871122859320479770998623108792177664, 1/174224571844095954199724621744355328, 1/348449143688191908399449243488710656, 1/696898287376383816798898486977421312, 1/1393796574752767633597796973948422624, 1/2787593149505535267195593947896845248, 1/5575186299011070534391187895793690496, 1/11150372598022141068783757915873781952, 1/22300745196044282137567515831747563904, 1/4460149039208856427513503166349517808, 1/8920298078417712855027006332699035616, 1/17840596156835425710054012665398071232, 1/3568119231367085142100902533079614464, 1/7136238462734170284201805066159228928, 1/1427247692546834056840361013238457776, 1/2854495385093668113680722026476915552, 1/5708990770187336227361444052953831104, 1/11417981540374672454722888105906622208, 1/22835963080749344909445776211813244416, 1/45671926161498689818891554423626488832, 1/91343852322997379637783108847252977664, 1/18268770464599479267556621769455955328, 1/36537540929198958535113243538911810656, 1/73075081858397917070226487077823621312, 1/146150163716795834140452974155647242624, 1/2923003274335916682809059483112944848, 1/58460065486718333656181189662258897968, 1/116920130973436667312362379324517755936, 1/233840261946873334624724758649035511872, 1/46768052389374666924944951729807103544, 1/93536104778749333849889903459614208888, 1/18707220955749867769977980691922847776, 1/37414441911499735539955961383845695552, 1/748288838229994710799119227676913911104, 1/1496577676579989421598238455353828222208, 1/2993155353159978843196476910707656444416, 1/5986310706319957686392953821415312888832, 1/1197262141263991537278590764283055777664, 1/2394524282527983074557181528566111555328, 1/47890485650559661491143630571322231110656, 1/9578097130111932298228726114244522222208, 1/1915619426022366459645745222848844444416, 1/3831238852044732919291490445697888888832, 1/766247770408946583858298089139577777664, 1/15324954408179131777165717822815555555328, 1/3064990881635826355433143564563111110656, 1/6129981763271652710866287129112222222208, 1/12259963526543305421732574582244444444416, 1/2451992705308661084346514916488888888832, 1/490398541061732216869302983297777777664, 1/980797082123464433739865566595555555328, 1/1961594164247288867799731133111111110656, 1/39231883284945777355994622662222222208, 1/7846376656989155471199925332444444444416, 1/1569275331397831094239980666488888888832, 1/31385506627956621884799613329777777664, 1/627710132559132437695992266595555555328, 1/1255420261198264875391984533191111110656, 1/251084052239652975078396906638222222208, 1/5021681044793059501567938132764444444416, 1/1004336208958611903113577665552888888832, 1/200867241791722380622715553111677777664, 1/401734483583444761245431107443555555328, 1/803468967166889522490862214887111110656, 1/1606937934333779049817244429774444444416, 1/321387586866755809963448895554948888832, 1/64277517373351161992689771108977777664, 1/1285550347067023239853795422177955555328, 1/2571100694134046479707590844355911110656, 1/51422013882680929594151816887122222208, 1/1028440277653618591883036337744444444416, 1/205688055530723718376607275548888888832, 1/4113761110614474367532145110977777664, 1/82275222212289487350642902219555555328, 1/1645504444257889747012836443911110656, 1/3291008888515779494025672887822222208, 1/65820177770315589880513457756444444416, 1/131640355540631179761027155112888888832, 1/2632807110812623595220443102257777664, 1/526561422162524719044088620451555555328, 1/1053122844325049380889773609031110656, 1/2106245688650098761779547218062222208, 1/421249137730019752355909443612444444416, 1/842498275460039504711818889272488888832, 1/1684996510920079009423777764957777664, 1/336999302184015801884755553991555555328, 1/6739986043680316037695111108931110656, 1/1347997208736063207539022217862222208, 1/26959944174721264150780444357244444416, 1/53919888349442528301560889715488888832, 1/1078397766988850566031217793297777664, 1/21567955339777011320624355865955555328, 1/4313591067955402264124871313191110656, 1/8627182135910804528249742626382222208, 1/17254364271821609056494852527644444416, 1/34508728543643218112998905055288888832, 1/6901745708728643622599781011057777664, 1/1380349141745728724599956202211555555328, 1/2760698283491457449199912444431110656, 1/5521396566982914898399824888862222208, 1/11042793133965829796799649777244444416, 1/22085586267931659593599299554888888832, 1/441711725358633191871985991097777664, 1/88342345071726638374397198219555555328, 1/17668469143545327674879439639110656, 1/353369382870906553497588792782222208, 1/7067387657418131069951775855644444416, 1/14134775314836262139903551711288888832, 1/282695506296725242798071034225777664, 1/5653910125934504855961428451555555328, 1/11307820259869009111922925622110656, 1/226156405197380182238458512443110656, 1/4523128103947603644769170288862222208, 1/9046256207895207289538340577724444416, 1/18092512415790414579076681155488888832, 1/36185024831580829158153362311089777664, 1/7237004966316165831630672462217795555328, 1/144740099326323316632613448443555555328, 1/289480198652646633265226896887110656, 1/5789603973052932665304537937744444416, 1/11579207946105865330609075755488888832, 1/2315841589221173066121815151108977664, 1/4631683178442346132243630302217795555328, 1/926336635688469226448726060443555555328, 1/1852673271376938528897452108887110656, 1/3705346542753877057794904217774444416, 1/74106930855077541155898084355488888832, 1/1482138617011550823117976871108977664, 1/296427723402310164623595362217795555328, 1/59285544680462032924719072443555555328, 1/11857108936092406584943814487110656, 1/237142178721848131698876289744444416, 1/474284357443696263397752579488888832, 1/9485687148873925267955051589777664, 1/1897137435774845133591010379555555328, 1/3794274871549690267182020759110656, 1/75885497430993805343640415182222208, 1/151770994811977610687280303644444416, 1/3035419896239552213745606072888888832, 1/60708397924791044274912121457777664, 1/1214167958495820885498242431555555328, 1/2428335916991641770996484863110656, 1/48566718339832835419929697262222208, 1/971334366796656708398593945244444416, 1/194266873393313341799118789088888832, 1/3885337467866266835982375781777664, 1/7770674935732533671964751563555555328, 1/15541349875465067359935003267110656, 1/310826997509301347198700065342222208, 1/6216539950186026943974001306844444416, 1/12433079900372053887948002613777664, 1/2486615980074410777589600522755555328, 1/49732319601488215551792001045110656, 1/99464639202976431103584002090222208, 1/1989292744595328622071680041804444416, 1/3978585489190657244143600083608888832, 1/79571709783813144882872001672177664, 1/15914341956762628976574400334355555328, 1/318286839135252579531488006687110656, 1/636573678270505159062976013374444416, 1/127314735654101031812595202675488888832, 1/254629471308202063625190405350777664, 1/509258942616404127250380810711555555328, 1/10185178452328082545007616214310656, 1/203703569046561650900152324286222208,